

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorans 290 M., mit Botenlohn 300 M.

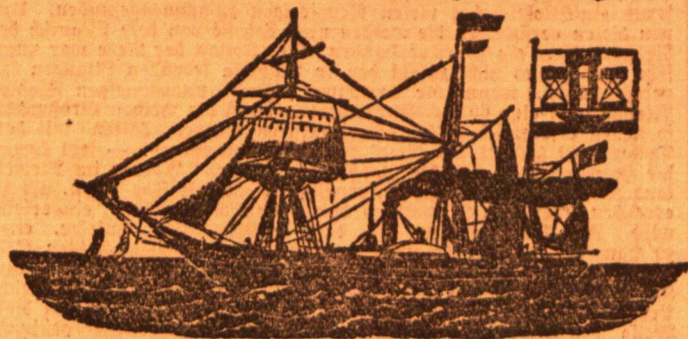
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung ungelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile von Abonnenten mit 16 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 M. berechnet. Reklamen für die Zeit 50 M., Auswärtige 70 M. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwoiger Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 M.

Fernrechnernummern: 26 und 28.

Nr. 299

Memel, Freitag, den 22. Dezember 1922

74. Jahrgang

Alliierte Einigung in der Meerengenfrage Große Zurückhaltung Russlands

• **Paris, 20. Dezember.** (Tel.) Die mit großer Spannung erwartete heutige Sitzung über die Meerengenfrage, die nach Curzon's getriggen Worten unbedingt die letzte sein sollte, nahm einen Verlauf, über dessen Bedeutung und Folgen bis jetzt noch keine volle Klarheit in den Kreisen der Konferenz besteht. Als erster griff Ismet Pascha das Wort, um zu erklären, daß die Türkei mit den großen Linien des alliierten Projektes einverstanden sei, aber eine Reihe von Einwänden aufrecht erhalten müsse. So fordere sie das Recht auf eine türkische Garnison auf der Halbinsel Gallipoli, deren Stärke die Alliierten selbst festsetzen sollten, die Abschaffung der Stationschiffe, die obligatorische Abmeldepflicht der Kriegsschiffe, Einschränkung der Befugnisse der Meerengenkommission, die sich nur mit der Kontrolle der Schifffahrt befassen solle. Des weiteren wünschte Ismet Pascha, daß man Griechenland einen Vertreter in der Meerengenkommission zubillige, ebenso bearrte er auf seiner Auffassung von der Notwendigkeit allgemeiner politischer Garantien für die Sicherheit Konstantinopels. Curzon antwortete mit der Erklärung, daß, wie er mit Genugtuung feststelle, die Türkei die allgemeinen Linien des alliierten Projektes angenommen habe. Ihre sonstigen Einwände berührten nicht so sehr die Grundzüge selbst, als ihre Einwendung zur Frage der Garnisonen. Über diese Fragen könnten keine Schwierigkeiten mehr entstehen. Was die Stationschiffe betreffe, so spielten sie in der Seezucht ungehörig die Rolle, wie in einer anderen Hauptstadt die Automobile der fremden Botschafter. Es handele sich hier um eine Frage des freundschaftlichen Entgegenkommens, in der man sich auch einigen würde. Das Problem der Vollmachten der Kommission sei vielleicht durch Mißverständnisse kompliziert worden. In diesem Fall würden besondere Unterhaltungen sicher eine Verständigung herbeiführen. Nachdem einer der französischen Delegierten an den guten Willen der Türkei in der Frage der Stationschiffe appelliert hatte, hielt der Führer der französischen Delegation eine längere Rede, in der er mit freudiger Feststellung, daß sein gestriger Appell nicht vergeblich gewesen sei, daß die Türkei sich verhältnismäßig geigelt hätten. Er beklagte die Tatsache, daß die anderen Delegationen dazu, daß man auf dem Wege der Verständigung fortgeschritten sei und nahm namens aller Alliierten davon Kenntnis, daß die Hauptklauseln des Projektes angenommen wurden, und eine Einigung nunmehr sicher erscheine.

Der amtliche Bericht, den Curzon am Schluß der Sitzung verlas, enthält kein Wort über den Inhalt der Reden mit, macht auch nicht die geringste Andeutung, ob diese Sitzung nun wirklich die letzte war und was weiter erfolgen wird. Aus den Erklärungen, die von den verschiedenen Delegationen abgegeben wurden, geht hervor, daß tatsächlich eine Sitzung über die Meerengenfrage mehr stattfinden sollen. Das würde darauf hindeuten, daß man die Russen endgültig aus den Meerengenverhandlungen ausschalten will. Viel bemerkt wurde, daß die russische Delegation in der heutigen Sitzung nicht das Wort ergriff.

Nach der amtlichen Sitzung über die Meerengenfrage galt das Hauptinteresse der Frage, welche Haltung nunmehr die russische Delegation einnehmen würde. Das Schweigen Tschitscherins in der heutigen Sitzung machte einen starken Eindruck. Man nahm allgemein an, daß die russische Abordnung nunmehr in einer Note die Weiterberatung der Meerengenfrage fordere. In den Kreisen der russischen Abordnung bewahrt man große Zurückhaltung über die weiteren Pläne. Man warnt jedoch vor dem Optimismus, den heute die Alliierten zur Schau getragen haben und weist darauf hin, daß die ausgetauschten Komplimente keine Lösung der Meerengenfrage bedeuten. Da die Türkei bestimmte Forderungen erhoben und Curzon gewisse Anreagungen in Aussicht stellte, kann von einer Lösung oder Beendigung der Meerengenverhandlungen keine Rede sein.

Zur Frage des deutschen Sieges in der Meerengenkommission, der bekanntlich im russischen Meerengenprojekt geordert wird, gab heute Tschitscherin dem Vertreter von Wolffs Telegraphenbüro folgende Erklärung ab: Wenn man eine internationale Kommission gründet, deren Aufgabe es ist, an der Handels- und Schifffahrt in den Meerengen mitzuwirken, so ist es selbstverständliche Notwendigkeit, daß auch Deutschland mit seinen großen Handelsinteressen im Schwarzen Meer an dieser Kommission beteiligt ist. Das ist um so naheliegender, daß ich mein Erntanen darüber aussprechen muß, daß man diesen Vorschlag nicht schon früher machte. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß die geringste Veranlassung vor, Deutschland aus einer internationalen Körperschaft auszuschließen, die den allgemeinen Interessen dienen soll.

Gideleistung des neuen polnischen Staatspräsidenten

• **Warschau, 20. Dezember.** In einer feierlichen Abend Sitzung der Nationalversammlung legte der neue Präsident der Republik Wojciechowski den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid ab. Diese wie die mittags vorangegangene Sitzung zur Wahl des Präsidenten verliefen in vollkommener Ruhe.

Über die Laufbahn des neuen polnischen Staatspräsidenten ist zu sagen, daß Wojciechowski schon am 9. Dezember als Kandidat der Witos-Partei aufgestellt war neben Narutowicz, der damals Kandidat der Wyzwolenie-Gruppe war. Er ist ein intimer Freund des ehemaligen Staatschefs Pilsudski, mit dem zusammen er Ende des vorigen Jahrhunderts die Redaktion des „Robotnik“ leitete, um sich später der Gewerkschaftsbewegung zu widmen. Zuerst Journalist, machte er sich später der bürgerlichen Eifen zu. Während des Krieges war er in Russland und nahm dort an politischen Leben der polnischen Parteien teil. Nach der Wiederherstellung des polnischen Staates war er im Kabinett Paderewski Innenminister und im verfassunggebenden Sejm Abgeordneter der Witos-Partei. — Als nach der heutigen Sitzung der Nationalversammlung General Haller den Saal verließ, schrien die Abgeordneten der Linken: „Wann willst Du den neuen Präsidenten ernorden?“

An unsere geehrten Postbezieher!

Mit dem 1. Januar 1923 hört der vierteljährliche Bezug unserer Zeitung auf. Die Postanstalten nehmen fortan nur noch Bestellungen auf Monatsdauer entgegen. Der monatliche Bezugspreis beträgt

bei Abholung von der Post 650 M.
bei Zustellung durch den Briefträger . . . 659 M.

Wir bitten die Bezugsrenewierung unverzüglich vornehmen zu wollen, da die Post bekanntlich in den letzten Tagen des Jahres stark belastet ist und bei zu später Bestellung eine Unterbrechung des Bezuges am 1. Januar unvermeidlich wird

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Der litauische Staatspräsident

• **Kowno, 21. Dezember.** (Tel.) Stulginskis ist heute zum Staatspräsidenten ernannt worden.

Der neue alliierte Reparationsplan

• **Ms. Berlin, 21. Dezember.** (Priv.-Tel.) Wie Berlin, so treffen auch die Regierungen von Paris und London alle Vorbereitungen für die Pariser Konferenz. Wie verlautet, arbeitet Bradbury feberhaft an einem neuen Reparationsplan, während der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ bereits ein fertiges Programm wiedergibt, das angeblich von Lord Derby, Millerand und Poincaré besprochen sein soll. Es besteht aus folgenden Bedingungen für ein zweijähriges Moratorium:

1. die Finanzkontrolle durch die Alliierten muß angenommen werden,
2. die Reform der deutschen Finanzen muß durchgeführt werden,
3. eine innere Zwangsanleihe in Gold, die zur Stabilisierung der Mark dienen soll,
4. Pfandicherungen durch die Erträge der deutschen Bergwerke und Forsten in Rheinland und durch die Zolleinnahmen.

Dagegen soll Frankreich auf jede Besetzung der Ruhr verzichten. Großbritannien erklärt sich jedoch im voraus damit einverstanden, daß die Besetzung erfolgen darf, sobald Deutschland die Bedingungen nicht einhält. Dies Programm wird von den Pariser Blättern mit Vorbehalt wiedergegeben. Im übrigen zeigen aber Pariser und Londoner Meldungen, daß man bestimmt mit der Ueberreichung eines neuen deutschen Planes rechnet.

Englands Reparationsvorschlag an Amerika

• **Paris, 21. Dezember.** (Priv.-Tel.) Der Verleitetatter des „Zeit Journal“ in London macht eine Reihe von Angaben über das Programm für die Reise des englischen Schatzkanzlers nach Washington. Der Schatzkanzler wird sofort nach seiner Ankunft in Washington am 3. Januar mit dem Präsidenten Harding sprechen, den er über das unterrichten wird, was im Verlauf der letzten interalliierten Konferenz in London gesehehen ist. Der Verleitetatter glaubt zu wissen, daß England hierbei folgenden Vorschlag machen wird: Großbritannien ist gewillt, die deutschen Bonds der Serie C anzunehmen, was Frankreich entsprechend erleichtert wird. Indessen wird England jedenfalls die Bedingungen stellen, daß Frankreich in keiner Form irgendwie einen Teil des deutschen Gebietes wieder besetzt, noch zu besetzen droht und daß es einem langfristigen Moratorium für die Reparationen zustimmt und die endgültige Fellekung der deutschen Schuld auf eine vernünftige Summe annimmt. Gegen diese Konzeptionen wird England von den Vereinigten Staaten gewisse Bedingungen für sich selbst verlangen. Es hofft einen Zinsfuß von 2 bis 3 Proz. für seine Schulden zu erlangen. Diese Summe soll in 40 Jahreszahlungen von 25 und später 35 Millionen Pfund Sterling rückzahlbar sein.

Für eilige Leser

Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung beschloß heute mit einem demokratischen Antrag betr. die Autonomiebestrebungen in Ostpreußen.

Die Botenkonferenz nahm die Entschuldigun der deutschen Regierung wegen der Vorfälle von Stettin, Passau und Regensburg an. Amerika hat sich gegen die Besetzung des Ruhrgebietes ausgesprochen. Litauischer Staatspräsident wurde Stulginskis.

Die angeblüh letzte Sitzung der Bauern Konferenz in der Meerengenfrage scheint eine Einigung der Alliierten ergeben zu haben; Russland scheint ausgeschlossen zu sein und bewahrt deshalb große Zurückhaltung.

Dollarfuß vom 21. Dezember: 0733,12 (20. Dezember: 6670,78) nachdrücklich 6450.

Die Autonomiebestrebungen in Ostpreußen Große politische Aussprache im Königsberger Stadtparlament

E. Königsberg, 21. Dezember.

Die in letzter Zeit wieder stark hervorgetretenen Autonomiebestrebungen in Ostpreußen gaben am Mittwoch in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung Anlaß zu einer großen politischen Aussprache. Seitens der demokratischen Fraktion war folgender dringliche Antrag eingebracht worden:

„Aus verschiedenen Zeitungsäufierungen geht mit erschreckender Deutlichkeit hervor, daß in Ostpreußen von gewisser Seite Bestrebungen gefördert werden, die auf eine Abspaltung der Provinz Ostpreußen vom Preussischen Staate hinführen. Die Stadtverordnetenversammlung vermißt mit Entrüstung diese Bestrebungen vom wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Standpunkt aus, betrachtet sie als im höchsten Grade staatsgefährlich und erwartet ihre entschlossene Ablehnung durch Staats- und Reichsregierung und durch den gesunden Sinn der ostpreussischen Städte und Landbevölkerung. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, ihrem Beschlusse beizutreten.“

Oberbürgermeister Dr. Rohmeyer gab namens des Magistrats die Erklärung ab, daß er zweifellos dem Antrage zustimme. Ein autonomes Ostpreußen sei nicht lebensfähig und würde schnell dem Niedergang zugeführt werden. Sowohl aus wirtschaftlichen, wie aus vaterländischen und ethischen Gründen sei der Autonomiegedanke zu verwerfen. Der Oberbürgermeister erinnerte dabei daran, wie Ostpreußen besonders auf die Unterstützung des Staates angewiesen sei, wie z. B. bei den Königsberger Gasanlagen, die ohne Staatsbeihilfe nicht ausgeführt werden könnten. Auch könnte ein autonomes Ostpreußen weder eine eigene Justizverwaltung noch eine Universität erhalten.

Der Sprecher der Deutschnationalen stellte entschieden in Abrede, daß die Deutschnationale Partei als solche die Abtrennungsbestrebungen unterstütze. Die Diskussion rührte davon her, daß die Mehrheit in der Provinz nicht genügend berücksichtigt werde. Es herrsche augenblicklich eine Bergewaltigung von links, da wohlverdiente Beamte aus rein parteipolitischen Gründen abgesetzt wurden. Redner verwies dabei auf die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Maßnahmen von Landräten, und stellte den Antrag, die Staatsregierung aufzufordern, den Lösungsbestrebungen jede Grundlage durch verständnisvolle Berücksichtigung der wirtschaftlichen, politischen und nationalen Belange der ostpreussischen Bevölkerung zu entziehen.

Auch seitens der Deutschen Volkspartei wurde der Magistrat ersucht, bei der preussischen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß sie alle Schritte unterlasse, die die berechtigten Wünsche der ostpreussischen Bevölkerung gar nicht oder nicht genügend berücksichtigen und nur dazu geeignet seien, den Autonomiegedanken zu fälschen.

Nach mehrstündiger ziemlich erregter Aussprache wurde der demokratische Antrag unter Ablehnung der deutschnationalen und deutschvölkerteilischen Anträge in namentlicher Abstimmung mit 61 gegen 18 Stimmen angenommen.

Die Versammlung bewilligte dann als Beitrag der Stadt zur Spende für das besetzte Rheinland 100 000 M. Ferner wurde eine Erhöhung der Schulgeldsätze vom 1. Januar beschlossen. Danach beträgt das Schulgeld in den höheren Lehranstalten für das erste Kind eines Haushalts 5000 M., für das zweite 2500 M., für das dritte 1000 M.; das vierte Kind hat unentgeltlichen Unterricht. In den Mittelschulen sollen für das erste Kind 1500 M., für das zweite 1000 M., für das dritte 800 M. gezahlt werden; auch hier hat das vierte Kind unentgeltlichen Unterricht. Für auswärtige Schüler soll ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden. Schüler aus dem Auslande, deren Eltern in valutarstarken Ländern wohnen, zahlen den dreifachen Satz des Schulgeldes.

Amerika gegen eine Besetzung des Ruhrgebietes

• **New York, 21. Dezember.** (Tel.) (Funkspruch.) „New York Tribune“ erfährt aus Washington von einer hohen amtlichen Persönlichkeit, daß die amerikanischen Truppen sofort vom Rhein zurückgezogen werden würden, wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt. Es würde mitgeteilt, daß die Regierung eine Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht billige.

Prüfung der deutschen Reparationsschuld

• **New York, 20. Dezember.** (Tel.) Herr Lamont von der Morgangengesellschaft erklärte bei einem Festmahle, die Zeitungsberichte riefen den Eindruck hervor, als ob das Crüchen des deutschen Botschafters um ein Darlehen abgewiesen worden sei. Er bemerkte dazu: Wir sagten dem Botschafter, eine Anleihe sei unmöglich. Gegenwärtig werde das amerikanische Publikum nicht daran denken, Schatzanweisungen zu kaufen. Einer „Neuter“-Meldung aus New York zufolge erklärte der Bankier Lamont noch, Amerika werde vielleicht Deutschland genug leihen, um ihm über den Weg zu helfen, wenn die Reparationen geregelt seien. Es sei jedoch zweifelhaft, ob Deutschland genug getiehen erhalten würde, um seine Reparationen zahlen zu können. Die Amerikaner hätten allgemeine Sympathien mit Frankreich und würden Frankreich angesichts der Sparfamkeit des französischen Volkes gerne größere Anleihen gewähren.

Der gut unterrichtete Washingtoner Berichterstatter der „Times“ schreibt, es würde der amerikanischen Regierung vielleicht nicht unwillkommen sein, wenn Frankreich vorschlagen würde oder zu verstehen geben würde, daß Amerika mit Aussicht auf Erfolg vorschlagen könne, daß eine internationale Körperschaft ernannt wird, die die Summe untersucht und festsetzt, die Deutschland an Reparationen zahlen könne und müsse. In den Beratungen dieser Körperschaft würden, wie man voraussetzt, die Amerikaner teilnehmen. Daily Telegraph schreibt, der Vorschlag, daß der deutsche Gesamtrepationsbeitrag von einer internationalen Körperschaft von Finanzfachverständigen festgelegt werden solle, wird in Paris kaum begünstigt. In dieser Frage teile Rom möglicherweise die Ansicht von Paris. Ein sehr umfassender

Meinungsäußerung sei sehr zwischen den Französischen und den Italienern im Gange. Poincaré scheint noch auf dem Standpunkt zu stehen, den er zum Schluss der letzten Londoner Konferenz einnahm. Die britischen Staatsamtshandlungen seien mit der allgemeinen Prüfung des Gesamtproblems der Reparationen und der Kriegsschulden beschäftigt und händen in enger Beratung mit Bradburn. Die Grundzüge der britischen Politik, wie sie vor einigen Tagen von Bonar Law formuliert wurden, würden nicht geändert.

Die deutsche Entschuldigung angenommen

Paris, 21. Dezember. (Tel.) Die Vorkonferenz, die gestern, wie die Morgenpresse mitteilt, dem deutschen Botschafter Dr. Meyer in einem Brief auf die deutsche Note über die Zwischenfälle von Passau, Stettin und Jugoistadt antwortete, stellt in diesem Brief die Behauptung auf, daß die Ausführungen der deutschen Note dem Bericht der interalliierten Kontrollkommission widersprechen. Die Konferenz nimmt von der Zahlung von einer Million Goldmark seitens der deutschen Regierung anstatt der Städte Passau und Jugoistadt Kenntnis und wird die Entschuldigung der deutschen Regierung annehmen unter der Bedingung, daß sie namens der Reichsregierung sowie der bayerischen Regierung und der lokalen Behörden der Städte von Jugoistadt und Passau ausgesprochen werde und daß der Text der Entschuldigung offiziell in der Presse veröffentlicht werde. Was die lokalen Sanktionen für Stettin, Passau und Jugoistadt betrifft, erklärt die Note, die Vorkonferenz werde erst nach ihrer völligen Aufklärung Genehmigung erhalten haben. Infolgedessen wird die interalliierte Militärkontrollkommission beauftragt, von der deutschen Regierung zu verlangen,

wegen der Zwischenfälle von Stettin a. mitzuteilen, wohn die verantwortlichen Polizeibeamten sowie die beiden ihrer Stellung entsprechenden Verbindungsbeamten verhaftet wurden, b. Verhängung der Strafen, die die Polizeibeamten erlitten und Abänderung der Begründung dieser Strafen;

wegen des Zwischenfalls von Passau a. Abberufung des auf Grund seines Amtes als Bürgermeister mit der Leitung des Polizeidienstes beauftragten Beamten, b. Mitteilung, welche Verwendung der seiner Stellung entbehrende Bataillonsführer fand;

wegen des Zwischenfalls von Jugoistadt a. Abberufung des mit der Leitung der Polizei beauftragten Beamten, b. Pensionierung des Kommandanten der Munitionskasern.

Der Nachfolger von Malchahn im Deutschen Auswärtigen Amt

Berlin, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Der jetzige Gesandte in Riga, Dr. Wallroth, ist als Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn v. Malchahn zum Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt in Aussicht genommen. Dr. Wallroth war früher deutscher Gesandter in Helsinki. Er gilt als guter Kenner des Ostens und hat zuletzt die Fragen über die Erweiterung des Rapallovertrages bearbeitet. Als Nachfolger Wallroths für den Rigger Posten wird der bisherige sozialdemokratische Innenminister Rißter genannt.

München protestiert gegen die Erhöhung des Umlagegetreidepreises

Nach einer Meldung des Berliner „Vorwärts“ aus München hat der Münchener Stadtrat auf Antrag der Sozialdemokraten einstimmig Protest gegen die beabsichtigte Erhöhung der Umlagepreise für Getreide erhoben. Der bayerische Stadtrat wird aufgefordert, bei der Reichsregierung und beim Reichstag Einspruch zu erheben, da die geplante Preissteigerung die Finanzen der Gemeinden und die Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung gefährdet.

Keine Nachzahlung für die deutschen Staatsarbeiter

Berlin, 20. Dezember. Den Spitzenorganisationen der Staatsarbeiter, die gestern im Reichsfinanzministerium wegen eines abnormen Teuerungszuwachses für die zweite Dezemberhälfte vorstellig wurden, wurde vom Ministerialdirektor v. Schlieben erklärt, daß eine Nachzahlung auf die erst kürzlich erhobenen Beiträge wegen der allgemeinen Finanzlage des Reiches und aus außenpolitischen Gründen unmöglich sei. Laut „Volksanzeiger“ haben die Gewerkschaften daraufhin gestern Abend eine Besprechung abgehalten, in der beschlossen wurde, in den nächsten Tagen einen neuen gemeinsamen Schritt zu unternehmen. Einer Korrespondenzmeldung zufolge, sollen die Gewerkschaften die Absicht haben, der Regierung zu erklären, daß sie für etwa ausbleibende Teilzahlungen der Staatsarbeiter keine Verantwortung übernehmen könnten. Die Blätter hoffen, daß es besonders mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage den Gewerkschaften gelingt, auf die Arbeiter beruhigend einzuwirken und Zeilanzstände zu verhindern.

Auszahlung der Dezember-Erhöhung für die Beamten. Der preussische Finanzminister hat angeordnet, daß die Dezember-Erhöhung an die Beamten, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Witwen sofort nach vorliegenden Berichten ausbezahlt werden. Eine Ueberweisung an die Banken soll diesmal nicht erfolgen.

Neues vom Tage

Milchfondts für Säuglinge und Kranke

Auf Anregung des Landrats des Kreises Gerdauen beschloffen die Molkereien des Kreises, daß jede Molkerei für jeden Liter Milch, der von ihr verarbeitet wird, eine Mark in den Milchfondts einstellt. So werden monatlich 14 Millionen Mark als Milchnotopfer aufgebracht. Die Summe soll Säuglingen und Kranken zugute kommen.

Bandenüberfall auf ein Gut an der polnischen Grenze

Wie den Berliner Blättern aus Breslau gemeldet wird, wurde durch eine etwa 15köpfige Bande ein Überfall auf das Gut Dittersbach bei Wising, nahe der polnischen Grenze, verübt. Es kam zu einer Schießerei und die Mörder zogen sich zurück. Nach kurzer Zeit kehrten sie jedoch wieder und griffen das Gut mit Miträgewehren an, wurden jedoch nochmals zurückgewiesen. Man vermutet, daß es sich um eine polnische Bande handelt, die über die nahe Grenze gekommen ist.

Unmensliche Bluttat

Die Kölner Kriminalpolizei hat ein schweres Verbrechen aufgedeckt, das vor kurzem begangen wurde. Der in Köln wohnhafte belgische Staatsangehörige Leonard Drshoven, der sich mit dem Ankauf von Brillanten befaßte, wurde unter dem Vorwand, einen Brillanten kaufen zu können, in die Wohnung eines Siegburger Schweinezüchters gelockt, dessen Züchterei bei Siegburg mitten im Walde gelegen ist. Dort wurde Drshoven mit einem Hammer niedergeschlagen, die Leiche von dem Schweinezüchter zerstückelt, in einem Viehfessel gefüllt und als Hundefutter verwandt. Die Mörder sind verhaftet.

Bekleidung des ersten weiblichen deutschen Anwalts

Nach einer Meldung des Berl. Tagbl. aus München wurde als erster weiblicher Anwalt in Deutschland Fräulein Dr. jur. Maria Otto vereidigt und zum Oberlandesgericht und den Landgerichten 1 und 2 zugelassen.

Kurze Nachrichten

Die Berliner Zeitungen erhöhen ihren Bezugspreis ab 1. Januar auf 2000 Mark für den Monat. Auch die Preise für Anzeigen werden erhöht. So kostet beispielsweise ein Berliner Tagblatt die kleine 25 Zentimeter breite Anzeigenzeile 600 Mark. Wie aus London berichtet wird, wird das englische Königspaar im Laufe des nächsten Frühjahrs Paris einen längeren Besuch abtun.

Nach einer Meldung der russ. Telegr.-Agentur aus Moskau wird Sonnabend die russisch-sinnländische Handelskonferenz eröffnet.

Die großlitauische Propaganda

Der „Onkel aus Amerika“

Unter dieser Ueberschrift berichtet die Sendefrager „Memelländische Rundsch.“, daß ein angeblicher litauischer „Arbeiter“ aus Amerika, der auch kürzlich bereits in Memel großlitauische Propaganda vertriebt, anscheinend eine politische „Tournee“ durch das ganze Memelland macht. Der Herr namens Jankewiczius (?) sprach am Dienstag vormittag (man hatte es wohl besonders auf die Marktfleischer abgesehen) im Hotel „Germania“ in Heydekrug in einer öffentlichen Versammlung. Es hatten sich, alles in allem, höchstens etwa 100 Personen einschließlich der vielen Neugierigen zusammengefunden. Und von diesen versicherten die meisten noch, daß sie von dem Litauisch des Redners kaum ein Wort verstanden. Der Inhalt der Rede war ungefähr der, daß es nicht zuträfe, den in Amerika lebenden Litauern zu verdanken sei, wenn die Errichtung eines unabhängigen Staates Litauens und seine de jure-Anerkennung durch die meisten Großmächte so schnell erfolgt sei. Die amerikanischen Litauer hätten mit dem Dollar nicht gespart, um dieses Ziel zu erreichen, und — jetzt kommt die Hauptdiatribe — auch die „gesinnungstüchtigen“ Litauer im Memelland müßten eine ähnliche Opferwilligkeit an den Tag legen, um zu erreichen, daß das Memelland dem litauischen Gebiet einverleibt wird. Am Abend hatten sich, dem gleichen Blatt zufolge, etwa 40 Häupter der Taryba in dem eigens dazu beschlagnahmten Café Petrus eingefunden, wobei heran mußte, was Klüge und Keller hergaben und es sehr hoch herging. Auch einzelne einflussreiche Persönlichkeiten nichtlitauischer Herkunft waren geladen, die auf diese Weise den großlitauischen Zielen gegenüber „verbündet“ gestimmt werden sollten. — Wir bringen es langsam im Memelland herrlich weit. Es dürfte wohl nirgends in einem Kulturstaat der Fall sein, daß man sich die öffentliche politische Propaganda von Ausländern für ein fremdes Land gefallen läßt.

Bunte „Blüten“ treibt seit langem die großlitauische Flugblattpropaganda. Ein derartiges, in der hiesigen großlitauischen Druckerei „Kulias“ hergestelltes, von einem angeblichen „Auswärtigen“ zur Errichtung des Memellandes „unterzeichnetes“ Flugblatt, wie man es richtiger nennen könnte, das von Unwahrheiten und Unwissenheit strotzt, wird der Bevölkerung aber schließlich doch zu bunt, was mehrere und zugegangene berechtigte Zuschriften zeigen. Eine dieser Zuschriften verlangt, wir möchten doch einmal in aller Deffentlichkeit fragen, wie sich die Behörde dazu verhält; „denn es ist unerhörte“, so heißt es in der Zuschrift weiter, „daß die Behörde ein derartiges Schreiben im Memelland duldet. Soll hier nur das Großlitauertum schrankenlos „Freiheit“ genießen und anders Denkende und Handelnde dauernd in unerhörtester Weise beschimpfen dürfen? Dies ist keine Pressefreiheit, sondern nichts als eine einer für auswärtige Interessen arbeitenden Clique angedachte Schimpffreiheit!“ Andere Zuschriften fordern zur Selbsthilfe auf.

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Eine Eingabe des Verbandes der Landwirtschaft

Es gelangte sodann durch den Schriftführer Stagath folgende Eingabe des Verbandes der Landwirtschaft zur Verlesung: Der Ausschuss des Verbandes der Landwirtschaft hat in seiner heutigen Sitzung zu der letzten 200prozentigen Erhöhung der Ausfuhrzölle Stellung genommen und weist darauf hin, daß diese abermalige ungeheure Belastung die Landwirtschaft nur dann zu tragen in der Lage ist, wenn wenigstens im heutigen Wirtschaftsleben folgende Punkte neu geregelt werden:

1. Es darf nur die Arbeit und nicht die Zeit bezahlt werden, d. h. sofortige Einführung von Akkordarbeiten überall da, wo es nur möglich und angänglich ist;
2. Ledige Arbeiter dürfen überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Außerdem bittet der Verband der Landwirtschaft, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, welche der dauernden Abwanderung ländlicher Arbeiter nach der Stadt ein energisches Halt gebieten. Wir schlagen zu diesem Zweck vor:

1. Erweiterung der Bestimmungen über Abfahrtschne auch auf die städtischen und industriellen Betriebe;
 2. strengere Durchführung derselben wie bisher (evtl. mit Auflegung hoher Geld- resp. Gefängnisstrafen für beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.)
- Wenn dazu noch jede Zahlung der Arbeitslosenunterstützung an ledige Arbeiter wegfällt, dann werden solche Arbeiter unweigerlich gezwungen werden, wieder auf dem Lande sich zu vertreiben, wo überall Arbeit inülle und Fälle zu finden ist. Dadurch würden ungeheure Summen an den meistens zwecklosen Nothandsarbeiten gespart, ebenso würde die Arbeitslosenunterstützung verringert werden.

Es haben sich nämlich durch die Einführung der allgemeinen Arbeitslosenversicherung für alle Arbeiter Zustände herausgebildet, die für die Dauer unheilbar und unerträglich werden. Auf dem Lande, in der Landwirtschaft, hauptsächlich im bäuerlichen Besitz, haben wir großen Mangel an Arbeitskräften, wo hingegen in der Stadt Memel Arbeitslosigkeit herrscht. Es werden Hunderte von Arbeitern zum Teil mit Nothandsarbeiten beschäftigt, zum Teil sind sie ohne jede Beschäftigung und beziehen Arbeitslosenunterstützung, wodurch Millionen dem Memelgebiet verloren gehen. Obgleich der Verband der Landwirtschaft kein ausgesprochener Gegner der Arbeitslosenunterstützung ist, daß Familienvätern solche gewährt wird, so begehrt man aber unserer Ansicht nach direkt Sünde gegen die Volkswirtschaft und gegen das allgemeine Wohl, wenn man für solche Leute, die nicht an ihre Scholle gebunden sind, und die überall auf dem Lande, sei es bei den Bauern oder auf den Gütern Arbeit und Verdienst finden würden, wenn sie nur arbeiten und geordnet wolkten, Arbeitslosenunterstützung gewährt.

Ferner ist es unbedingt erforderlich, daß die Kommunalverbände und ebenso die Stadt Memel in sich die Arbeitslosenunterstützung regeln, aber nicht das ganze Gebiet die Unterstützung für einen dieser Verbände aufzurufen. Natürlich müßte das Gesetz dementsprechend geändert werden.

Die Landwirtschaft wäre in der Lage, durch Einstellung vermehrter Arbeitskräfte intensivere Wirtschaft zu betreiben und mehr Getreide zu produzieren. Außerdem könnte die Summe für Brotverbilligung ganz enorm verringert werden, wenn diese vorerwähnten Maßnahmen durchgeführt würden, d. h.

1. wenn die in der Stadt überflüssigen Arbeitskräfte bei den Selbstverforgern Arbeit und Verpflegung resp. Deputat gefunden hätten,
2. wenn Brotkarten an Einwohner des Gebiets, die ein größeres Einkommen (monatlich über 50 000 M.) beziehen, nicht ausgegeben würden.

Auf dem Lande greift nämlich große Erregung Platz, weil die Landwirtschaft in der Hauptsache die Kosten für die Brotverbilligung aufzubringen hat, und weil diese Verbilligung auch alle reichen Leute der Stadt genießen.

Und weisen wir schon heute darauf hin, daß, falls das nächste Jahr nicht ein besonders gutes sein sollte, wir hier im Gebiet noch weniger Brotgetreide ernten werden, weil durch das Fehlen von Arbeitskräften die Feldbestellung nur mangelhaft geschehen konnte.

Sollte das Landesdirektorium, sowie die übrigen zuständigen Stellen, auf diese Vorschläge einzugehen nicht gewillt sein, und unsere Warnungen, wie schon so oft, abermals ungehört verhallen lassen, so wird der Verband der Landwirtschaft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die jetzt uneträglich indirekte Bekämpfung bekämpfen und jede weitere Verantwortung für den dann unausbleiblich eintretenden Zusammenbruch der Ernährungsverhältnisse, ablehnen.

Zur näheren Begründung dieser Vorschläge stellt sich der Vorstand jederzeit zur Verfügung.

Landesdirektor Makie's führte dazu aus, daß sich das Landesdirektorium in der letzten Sitzung mit dieser Eingabe beschäftigt habe. Es konnte jedoch zu einem Ergebnis inbezug auf diese Forderungen

nicht kommen und habe es abgelehnt, einen Beschluß zu fassen, was die sachlichen Forderungen zum Teil unüberführbar sind, zum Teil unter Verkenntung der tatsächlichen Verhältnisse gestellt seien. Das Landesdirektorium habe sich dahin ausgesprochen, daß ihm, Redner, hier freie Hand gegeben werde, nicht als Mitglied des Landesdirektoriums zu dieser Eingabe zu sprechen, sondern als Vertreter der Arbeiter und der Gewerkschaften, als welcher er in das Landesdirektorium entsandt sei. Durch die Eingabe gehe sich wie ein roter Faden die Forderung, Zwangsmaßnahmen und Ausnahmen gegen die Arbeiter einzuführen. Er müsse dazu sagen, daß der Verband der Landwirtschaft absolut keine Abnung von den tatsächlichen Verhältnissen im Gebiet habe, was die Arbeitsmethoden anlange. In der gesamten Memeler Holzindustrie könne man seit altersher nur die Akkordarbeit, in den übrigen Betrieben, Zellstofffabrik, Holzbearbeitung, Waggonfabrik, bestehe die Akkordarbeit oder ein Prämiensystem, das ähnlich wie die Akkordarbeit ausgebaut sei, von einer reinen Lohnarbeit könne keine Rede sein. Im Hafen werde möglichst nach Akkordlohn gearbeitet. Selbst in der Baumindustrie, die sonst regelmäßig nur in Lohn arbeitet, werde in Memel verhältnismäßig Akkordarbeit ausgeführt. Die Eingabe verlange ferner Mehrschichten auch für die städtischen und industriellen Betriebe und außerdem Bestrafung mit Gefängnis für beide Teile bei Uebertretungen. Er möchte nur bemerken, daß in erster Linie gerade die landwirtschaftlichen Arbeitgeber unter sich gegenständig gegen die Bestimmungen verstoßen, von denen sie verlangen, daß sie auf die Industrie ausgedehnt werden sollen. Aus der Bearbeitung der Eingabe gehe hervor, daß der Verband der Landwirtschaft seit einem Jahrhundert bestehende Freiheitsrechte der Arbeiter angreifen will und nicht nur die landwirtschaftlichen, sondern auch die Industriearbeiter unter Zwangsregeln stellen will. Was die angebliche Not auf dem Lande anlange, so stelle er fest, daß der Großgrundbesitz über Leutenot nicht klage, im Gegenteil klagten die Großgrundbesitzer, daß sie zuviel Familien auf ihren Gütern hätten und sie nicht abkönnen könnten. Die Stelle eines Landarbeiters auf einem Gut sei viel gesicherter als die eines Industriearbeiters. Wenn von einer Leutenot geredet werden könne, so könne dies nur beim mittleren oder kleineren Besitz geschehen. Die Ursachen liegen dann aber auf ganz anderem Gebiet und sie werden auch nicht durch Gefängnisstrafen zu beseitigen sein, sondern man werde sie bekämpfen können und müssen in erster Linie durch auskömmliche Löhne. Bisher habe es der mittlere und kleinere Besitz in dieser Hinsicht sehr fehlen lassen. Der bäuerliche Besitz habe es zwar verstanden, sich für seine Produkte angemessene Preise zu sichern, allein bei der Entlohnung herrschten ganz andere Anschauungen. Der Redner verlas dann den Brief eines ländlichen Besitzers, wonach dessen achtzehnjähriger Sohn, ein Arbeiter, von einem anderen Besitzer einen Jahreslohn von 3000 M. bezahlte bekommen habe. Womit solle der junge Mann sich Anschaffungen machen? Der irgend könne, gebe jedoch auf das Land hinaus, weil dort seine Lebensbedingungen viel sicherer seien als in der Stadt. Er, Redner, habe die Absicht gehabt, hier vorzuschlagen, daß in die tariflichen Lohnverhältnisse auf dem Lande von Seiten des Staatsrats und des Landesdirektoriums eingegriffen werde. Das Landesdirektorium habe erklärt, daß es sich nicht in den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hineinmischen könne. Ob das in jedem Fall richtig sei, wage er zu bezweifeln. Es habe sich bei einem großen Teil des Besitzes ein Lohnzuschussmodus herausgestellt, und zwar durch landwirtschaftliche Produkte. Darin liege eine viel gerechtere Entlohnung. Er hoffe, daß die Eingabe einstimmig abgelehnt werde.

Landespräsident Dr. Steynat: Herr Makie's hat gesagt, daß das Landesdirektorium sich nicht auf seinen Standpunkt gestellt hat. Ich möchte nur bitten, daß wie bisher die Angelegenheit rein sachlich und ruhig beraten wird. Wir haben ein Interesse daran, daß die Gegensätze zwischen Stadt und Land nicht verschärft werden. Und kommt es nur darauf an, zu wissen, ob der Staatsrat einen von den vier in der Eingabe enthaltenen Anträgen aminorant und als Grundlage für eine Verordnung aufweist.

Staatsrat Kisch: Der Antrag bedeutet nicht weniger als ein Ausnahmegesetz gegenüber den Landarbeitern. Wenn tatsächlich eine Landflucht bestehen soll, dann muß doch versucht werden, wo die Gründe liegen. Es müßte einmal ein ernstes Wort gesprochen werden, da ein ähnlicher Antrag schon einmal dem Landesdirektorium vorlag. Die landwirtschaftlichen Vertreter in den Kreisen Memel und Sendefrug hätten zum Teil einen Stundenlohn von 20 M., wenn keine andere Vereinbarung zustande gekommen sei. Am Kreis Pögeen betrage er 25 M. Hierzu kommt, daß die landwirtschaftlichen Freiarbeiter über Winter fast gar keine Arbeit erhalten. Er wüßte nicht, wenn in der Eingabe gesagt werde, daß auf dem Lande Arbeit inülle und Fälle zu finden sei. Manche Freiarbeiter müßten ihr abgeborgtes Getreide erst im nächsten Frühjahr abarbeiten. Manche wüßten zurzeit nicht, wo sie ihr Brot und Mehl hernehmen sollten. So hätten zwei Arbeiter ihre Ähren und Ringe in der Stadt verkaufen müssen, um für die Feiertage Brot zu haben. Die Gefängnisse seien überfüllt. Man werde wohl gar nicht in der Lage sein, soweit Gefängnisse zu schaffen, wie die Leute Strafzinsen bezahlen werden, wenn es so weiter gehe. Bei den Dienstboten seien besonders beim kleineren und mittleren Besitz ähnlich schlechte Verhältnisse. Zurzeit bestehe ein verträgliches Verhältniß, das unheilbar sei. Wenn Dienstboten in die Stadt ziehen, so gefehle das deshalb, weil sie auf dem Lande eine angemessene Entlohnung erhielten, ihre Unterbringung sparte zum großen Teil jeder Bekleidung. Die Wohnräume seien zum Teil Stallräume und es komme öfter vor, daß die Viehdäpfer morgens auf der Dede liegen. Was die eigentlichen landwirtschaftlichen Arbeiter anlange, so sei es richtig, daß die Deputanten einen großen Teil ihrer Entlohnung in Naturalien erhalten. Aber dafür müßte der Deputant die Frau und zum Teil auch der Hofgänger arbeiten. Ein Hofgänger von siebzehn bis achtzehn Jahren erhalte einen Tariflohn von 5 M. den Tag. Wenn ein solches Ausnahmegesetz beschloffen werde, so sei es fraglich, ob es auch durchgeführt werde, dies würden letzten Endes die Arbeiter bestimmen.

Staatsr. Dr. Grabow weist darauf hin, daß jedes Staatsratsmitglied sich klar darüber sein müsse, daß Gesetze, die beschloffen werden, auch durchzuführen sind, da sonst ein geordnetes Staatswesen unmöglich sei. Diese Eingabe habe auch im merkwürdig herab. Was die Prokuren anlange, so seien die Kosten, wenn man die reichen Leute heranzöge, viel höher infolge der erforderlichen Mehrarbeit als der dem Staat entziehende Gewinn. Das wissen wir aus Erfahrung, da wir jahrelang Zwangsarbeit gehabt haben. Die Nothandsarbeiten in der Stadt seien durchaus nicht zwecklos. Sie seien nur vielleicht augenblicklich nicht notwendig. Es handele sich jedoch um produktive Arbeiten. Wie könne man auch Hofgänger, a. B. die im Winter zeitweise keinen Verdienst hätten, in die Landwirtschaft überführen, zumal die Arbeiter jeherzeit, wenn ein Dampf komme, wieder Arbeit hätten. Was das geordnete System der Abfahrtschne anlange, so fürchte er, daß dann die Gerichte gar nicht mehr in der Lage wären, die vielen Strafverfahren zu erledigen. Auch ländliche Kommunalverbände, wie der Kreis Pögeen, hätten Arbeitslose und führten Nothandsarbeiten aus. Die heutige ländliche Wirtschaftslage ist durch den Weltkrieg herbeigeführt worden und da sie von den Staaten veranlaßt ist, ist sie auch nur von den Staaten in Ordnung zu bringen. Er glaube nicht, daß man irgendwelche praktischen Maßnahmen auf Grund dieser Eingabe treffen könne, die eine Doktor Eisenbart-Kur vorlehe.

Staatsr. Balchurs gab an, daß die Fassung der Eingabe zu wünschen übrig lasse. Es sei jedoch nicht angebracht, daß darüber eine derartige Ansprache stattfinde. Es hätte genügt, wenn Herr Makie's die bestehenden Verhältnisse geklärt hätte. Was den Abfahrtschne anlange, so sei die Sache nicht ganz von der Hand zu weisen. Der Landwirt unterhalte seine Arbeitskräfte den ganzen Winter hindurch, um für den Sommer Arbeiter zu haben. Es wäre doch notwendig, daß die Abfahrtschne auch auf die Industrie ausgedehnt werden würde, daß für die Industrie selbst ein Abfahrtschne eingeführt werde, sondern daß die Industrie nicht berechtigt ist, Arbeiter aus der Landwirtschaft zu übernehmen. Was den von Herrn Makie's verlesenen Brief anlange, so weise er darauf hin, daß in der Landwirtschaft wenigstens in Sendefrug und Memel zu Weihnachten Jahreslohn sei. Wahrscheinlich werde der Betreffende nicht bis zum Jahresabschluss gedient haben. Wenn der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes erklärt habe, daß auch eine Landflucht nicht in Erscheinung getreten sei, so habe er wohl die Deputanten gemeint. Anders sei es aber mit den ledigen Leuten, Dienstmäden und Kutsern. Wenn Herr Kisch sagte, daß der Stundenlohn 20 M. betrage, so sei er schlecht orientiert. Er könne den Beweis erbringen, daß die Arbeiter für eine Arbeit von sechs Tagen einen Zentner Getreide erhielten. Der Arbeiter auf dem Lande bekomme auch außerdem Land, Gelpanne zu dessen Bearbeitung, Fahrzeuge zur Beschaffung von Brennholz u. a., auch Fahrzeuge, wenn er Besuche machen wolle. Wenn Herr Kisch erkläre, landwirtschaftliche Freiarbeiter hätten kein Brot, so könne er nur sagen, derartige Arbeiter auf dem Lande könne er überhaupt nicht.

Landesdirektor Prokatis erklärte, es sei ihm peinlich, hier in die Debatte einzugreifen. Wenn er auch der Eingabe nicht in allen Punkten zustimmen könne, so müsse er sich doch auch äußern, nachdem Herr Magies gesprochen habe. Herr Magies sei seinerseits selbst für die Abkehr von der Eingabe eingetreten. Zunächst gebe es auf dem Lande vielfach der Dinger im Affordobn gefahren worden. Die Entlohnung der Arbeiter sei viel besser, als hier geschähe. Die Entlohnung der Arbeiter müsse auf dem Lande höher sein, als hier. Die Entlohnung der Arbeiter müsse auf dem Lande höher sein, als hier.

Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Antrag eingelaufen sei, nach der Staatsrat jedes Ausnahmegesetz gegen Arbeiter in Stadt und Land sowie eine Beschlußfassung über die Eingabe abzulehnen. Der Antrag ist unterzeichnet von den Herren Klisch, Konrad, Pannara, Wessel, Raschal, von Schenker und Dr. Grabow.

Landesdirektor Magies führte aus, er halte die Abkehr von der Eingabe auch heute noch für erforderlich. Es handelte sich damals darum, daß ein Arbeiter einen abgeschlossenen Vertrag nicht ohne weiteres seinerseits brechen konnte. Er habe sich lebhaft gegen die Forderung gewandt, daß diese Abkehr weiter ausgedehnt werden.

Sta. Dr. Mandel: Im Jahre 1918 beschäftigte man sich in Preußen mit einem ähnlichen Gesetzentwurf. Man habe seinerzeit trotz Dreifachwahlrecht von einer Beschlußfassung Abstand genommen. Heute, 1922, kommt eine Interessentengruppe und beantragt im Reichstag ein ähnliches Ausnahmegesetz. Das Landesdirektorium habe in seiner überwiegenden Zusammensetzung für soziale Fragen wenig Verständnis. Wenn die Besitzer ihren Arbeitnehmern in vielen Fällen eine bessere Bezahlung zuteil werden lassen, hätten sie weniger Veranlassung, Ausnahme Gesetze zu verlangen. Wenn Herr Prokatis über die schwindende Arbeitslust klagt, so müsse er darauf hinweisen, daß wir uns in einer Zeit nach einem vierjährigen Krieg befänden. Nach allen Kriegen waren derartige Erscheinungen zu verzeichnen. Er möchte bei dieser Gelegenheit gleichfalls die Frage aufwerfen, ob nicht durch staatliches Eingreifen dem vertragslosen Zustand in der Landwirtschaft abgeholfen werden könne. Wenn die Herren vom Verband der Landwirtschaft glauben, mit Ausnahme Gesetzen vorwärts zu kommen, schneiden sie sich selbst in die Finger. Der Wollan Kauf fällt weder Dohs noch Esel auf.

Colales

Memel, den 22. Dezember 1922

Winters Anfang

Am 22. Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks und erreicht gleichzeitig ihren tiefsten Stand in der Ekliptik. Damit beginnt in astronomischen Sinn der Winter; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Erst langsam, fast parallel zum Wendekreis des Steinbocks, dann aber in steilerem Aufstieg zieht die Sonne während der drei Wintermonate wieder dem Äquator entgegen; ihr Tagesbogen wird größer und größer, und die Lichtstrahlen einfallenden Sonnenstrahlen werden die Erde in immer weniger spitzen Winkel, feinerer, treffen.

Trotzdem steht uns die kälteste Zeit des Jahres erst noch bevor. Denn in der ersten Hälfte des astronomischen Winters kehrt das Tagesgestirn noch zu tief, um sich in nennenswerter Weise erwärmend geltend machen zu können. Es kommt hinzu, daß das Festland jetzt erst seine stärkste Abkühlung erreicht, und daß in den langen Winter Nächten die Wärmeabstrahlung der Erde weit größer ist als die Wärmeabstrahlung, die von der Sonne ausgeht und unseren Planeten in den kurzen Stunden des Wintertages trifft. Das gilt natürlich nur für Zeiten heftiger Witterung, die während des Winters in unseren Breiten selten ist. Ist, was beinahe die Regel bedeutet, der Himmel bedeckt, so ist der unmittelbare wärmende Einfluß der Sonne auf unsere Breiten während des Winters noch außerordentlich gering und kommt praktisch zu gut wie gänzlich in Betracht.

Der Charakter unserer Winter wird von der jeweiligen Vorrückung des ozeanischen oder des kontinentalen Wettertypus bestimmt. Bisher hat der ozeanische Typus, und zwar von Anfang Dezember ab, ausgeprochen vorgeherrschet, und zwar derart, daß unmittelbar nach den letzten hochsommerlich warmen Tagen, die wir am Ende des August hatten, herbstlich kühle Witterung von danernder Veränderlichkeit eintrat. Die Folge davon war ein in seinem ganzen Verlauf zu fühler Herbst. Erst mit dem Dezemberbeginn haben die mittleren Temperaturen zum ersten Mal seit dem Hochsommer die normalen Werte wieder überschritten. Daraus lassen sich wertvolle Schlüsse auf die mutmaßliche Gestaltung der Witterung während der eigentlichen Wintermonate ziehen; denn wirklich strenge Winter pflegen fast stets sehr früh anzufangen und oft schon Anfang November strenge Kälte von längerer Dauer im Gefolge zu haben. Man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit schon jetzt sagen, daß der bevorstehende eigentliche Winter nicht streng werden wird, wenigstens immer noch die Aussicht auf einzelne, nicht allzu lange Perioden großer Kälte besteht. Dauert jedoch das vorwiegend milde Wetter vom ozeanischen Typus über den Jahresbeginn hinaus bis etwa in die dritte Januarwoche an, so wird die Wahrscheinlichkeit für seine Fortdauer auch während des Restes der winterlichen Jahreszeit sehr groß. Die bevorstehenden vier Wochen sind somit bestimmend für den Charakter dieses Winters, und wir wollen hoffen, daß wir ihn nach weiteren drei Monaten in der weit überwiegenden Reihe der milden Winter verzeichnen können.

* [Unsere Stadtverordnetenversammlung] tagte gestern zum letzten Male in diesem Jahr. Die Tagesordnung war nicht sehr umfangreich und konnte ohne große Debatte erledigt werden. U. a. wurden die Beiträge für die Krankenfürsorgekasse der städtischen Beamten von 1/2 auf 1 Prozent der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten erhöht. Gleichzeitig wurden die Kassenleistungen durch Erstattung der Endbindungskosten erweitert. Die Schlachtgebühren im städtischen Schlachthof wurden um 50 Prozent erhöht. Zur Erhöhung der Biersteuer von 65 Pf. für einen Hektoliter auf 3 Prozent vom Großhandelspreis gab die Versammlung gleichfalls ihre Zustimmung. Auf die dringende Anfrage einiger Stadtverordneten, ob der Magistrat bereit sei, Auskunft zu geben, wie weit der neue Sandkahn-Dampfer ausgebaut sei und ob sich die Kosten desselben bereits übersehen lassen, antwortete Stadtrat de La Chaux, daß der Dampfer nuncmehr in einigen Wochen fertiggestellt sein würde. Die Gesamtkosten würden 8 Millionen M. betragen. Ein Protest des Stadtv. Pankas gegen die Ausgabe des gesundheitsschädlichen, zum Teil für menschliche Nahrung nicht geeigneten Roggenmehls, das zurzeit die Inhaber von Brotbacken erhalten, fand allgemeine Zustimmung. Auf die Anfrage des Stadtv. Kessler und Genossen, ob der Magistrat in der Lage sei, darüber Auskunft zu geben, wie sich die Preise für Wasser, Licht, Kraft und Amaliation ab 1. Januar gestalten würden, antwortete Bürgermeister Schulz, daß der Preis für Wasser voraussichtlich auf 60 M. pro Kubikmeter erhöht werden würde. Die Preise für Licht, Kraft usw. werden vielleicht nicht erhöht werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse (Stand der Markt) sich inzwischen nicht wesentlich verschlechtert. Nach dem Stadtv. Pannara dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher namens der Versammlung für die Zeitung der Geschäfte gedankt habe, schloß stellv. Stadtverordnetenvorsteher Pankas die Versammlung mit dem Wunsch, daß alle Stadtverordneten ein frohes, echt deutsches Weihnachtsfest begehen möchten. Darauf wünschte auch Oberbürgermeister Dr. Grabow namens des Magistrats ein frohes Fest, indem er auf die innige Zusammenarbeit zwischen Stadtverordnetenversammlung und Magistrat hinwies, welche auch im vergangenen Jahr reiche Früchte getragen habe. Dem Verständnis der Versammlung für die Erfordernisse der Zeit sei es zu verdanken, daß so große Projekte wie der Ausbau der städtischen Gleisanlagen, des Flugplatzes, der Anlauf des Elektrizitätswerks, der Neuerung und der Plantage hätten erfolgreich durchgeführt werden können. A.

* [Postdienst während der Feiertage.] Der Dienst bei der Post während der Weihnachtsfeiertage gestaltet sich, wie wir mitteilen gebeten werden, folgendermaßen: Sonntag, den 24. findet eine einmalige Befahrung durch sämtliche Land-, Orts-, Geb- und Paketstellen statt. Am ersten Feiertag erfolgt eine einmalige Briefbefahrung durch sämtliche Ortsstellen; die Land- und Gebriefbefahrung ruht; Paketbefahrung nach Bedarf. Am zweiten Feiertag wird eine einmalige Land- und Ortsbefahrung wie an Sonntagen ausgeführt. Schalterdienst während der ganzen Feiertage wie an Sonntagen. Die Beförderung der Post auf der Neuerung, nach Schwarzort und Midden, erfolgt außer am 25. 12. wie an Wochentagen.

* [Die letzten Kriegs-Meisterprüfungen.] Zu unserer unter dieser Überschrift gebrachten Notiz teilt uns die Handwerkskammer ergänzend mit, daß die Maurermeister Emil Bronastki-Memel und Paul Müller-Bendburg Baugewerkschüler gewesen sind und eine genügende Vorbildung genossen hatten.

* [Wieder Dampfverbindung Memel-Libau.] Heute früh 8 Uhr fährt der Dampfer „Berlin“ der Reederei Gebr. Vieber zum erstenmal nach Libau, so daß damit wieder eine Dampfverbindung nach Libau hergestellt ist. In Bord befinden sich Passagiere und Stückgut. Von Libau wird der Dampfer durch die Firma Gleichmann zum erstenmal am 29. Dezember nach Memel expediert. „Berlin“ verkehrt somit in Zukunft auf der Linie Stettin-Danzig-Memel-Libau und umgekehrt. Den zahlreichen Reisenden wird es gemäß eine Vergünstigung sein, daß die Reise nach Libau nun wieder mit Vermeidung vieler zeitraubender und kostspieliger Passformalitäten und anderer Grenzbarrieren auf dem Seewege zurückgelegt werden kann. Wenn diese Verbindung auch noch keine tägliche ist, so sind doch wenigstens diejenigen Reisenden, die den Dampfer von Memel aus auf der Reise nach Riga benutzen können, nicht der wertvollen Eisenbahnpolitik der litauischen Regierung ausgeliefert. Noch immer hat es die litauische Regierung nicht fertig gebracht, den „Lithuanian“ so zu beschleunigen, daß er den Anschluß an den Rigaer Zug in Prekula erreicht. Freilich würden dann die litauischen Eisenbahnfinanzen manchen Ausfall erleiden; denn Reisende, die es eilig haben, ziehen einem 24stündigen Aufenthalt in den unglücklichen

Bahnhofsräumen von Prekula die Fahrt durch Litauen nach Riga vor. Der Aufenthalt in Libau, der durch die neue Dampfverbindung ermöglicht wird, ist kürzer und angenehmer. Der „Lithuanian“ scheint übrigens ein etwas problematisches Unternehmen zu sein; denn gestern ist er in Memel überhaupt nicht eingetroffen.

* [Die Stadtbücherei] ist, wie wir mitteilen gebeten werden, morgen, Sonnabend, von 2 Uhr ab geschlossen. Die letzte Bücherausgabe findet morgen vormittag statt.

* [Von einem Fuhrwerk tot gefahren.] Am Mittwoch um die Mittagszeit befand sich die Frau Berta Reiner von hier auf dem Wege zu ihrem Sohn, dem sie das Mittagessen bringen wollte. Auf der Chaussee bei Althof kam ein Fuhrwerk hinter ihr her und versuchte sie zu überholen. Der Fahrer des Fuhrwerks fuhr rücksichtslos auf die Frau los, die umgefahren und schwer verletzt wurde. Beide Unterhaken und der linke Oberarm wurden ihr gebrochen. Auf Veranlassung eines Ortsbesizers wurde sie sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo sie ihren Verletzungen inzwischen erlegen ist. Wie wir erfahren, ist der Fuhrwerksbesitzer bereits ermittelt. Er war allem Anschein nach betrunken.

Kirchenzettel für Weihnachten

Landkirche. 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfarrer Bömelet, 11 1/2 Uhr: litauisch, Sup. Gregor. Heiligen Abend: 5 Uhr: deutsch, Pfarrer Gaidies, 6 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömelet. 1. Weihnachtstage: 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfarrer Redmer, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömelet. 2. Weihnachtstage: 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfarrer Gaidies, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfarrer Redmer. Schule Buddelshemen: 9 1/2 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömelet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Dezember 1922

Eheverlobte: Arbeiter Martin Pedderies mit Arbeiterin Barbe Kalmis, beide von hier; Rangierer Boris Strick mit Anguste Emma Sragies, ohne Beruf, beide von Bommelsvitte. Geboren: Eine Tochter: dem Werkmeister Fritz Ludwig Giskneit von hier; dem Fischerwirt Michel Korajcha von Bommelsvitte.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 21. Dezember. (Tel.)

Die Veränderungen am Devisenmarkt blieben belanglos. Es herrschte keine bestimmte Tendenz. Allgemein wurde wegen der Ungewissheit des Ausgangs der von Amerika angeregten Reparationsverhandlungen weitgehende Zurückhaltung beobachtet. Der Dollar schwankte um 6750. In Effekten fanden keine Umsätze statt. Kurse wurden keine genannt.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 21. Dezember 1922 (Tel.)

Devisen		Banknoten	
21. 12. G.	Brief	20. 12. G.	Brief
Amerikan. 1 Pf.	2088,31	2081,69	2088,31
Bräsil. 1 Pf.	458,85	461,15	458,85
London 1 Pf.	31022,25	31171,75	30429,75
Newyork 1 Dollar	6738,12	6768,88	6670,78
Paris 1 Fr.	50,24	503,76	498,75
Frankfurt 1 M.	341,64	343,36	339,15
Genève 1 Fr.	1271,81	1275,19	1269,31
Brno 1 Krone	199,50	200,50	201,49
Wien 1 Krone	2,04	2,06	2,78
Warschau 100 M.	88,-	87,-	87,-
Cheschnia 1 Krone	1271,81	1278,19	1266,82
Rosenhagen 1 Krone	1376,65	1388,45	1346,63
Stockholm 1 Krone	1805,47	1814,53	1770,54
Schweden 1 Krone	187,08	187,08	185,83
Madrid 1 Ptas.	4087,85	4088,65	4047,87
Belgien 100 Bfr.	9,82	9,88	9,47
Osaka 1 Yen	49,12	49,88	49,87
Manila 1 Peso	40,-	40,-	40,-
Buenos-Aires 1 Peso	2538,89	2541,87	2516,68
Valpa 1 Den.	3266,81	3283,19	3266,81
Rio de Janeiro 1 Milr.	785,53	789,47	788,02
Rygan 1 Din.	75,31	75,69	76,80
Stambul 1 Lira	26,-	26,-	26,-
Singapur 1 Dolar	26,-	26,-	26,-

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amerikan. 2560,-	Schweden 478,-
London 29750,-	Wien 192,-
Paris 1217,-	Warschau 325,-
Cheschnia 1220,-	
Stockholm 1785,-	

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Dezember. (Tel.)

Der Produktenmarkt verlor bei mangelnder Unternehmungslust außerst still. Die Preise erfuhr keine bemerkenswerte Änderung. Für Roggen scheint sich gegen gestern nachmittags eine stärkere Nachfrage geltend zu machen, deren Ursache in Dedungen gegen Vorabgaben an die Reichsbrotbehörde gesehen wurde. Weizen und Gerste bleiben wenig zu ungeschätzten Preisen umgeleitet. Für Hafer bestanden einige Konsumbedarfe. Das Weizengetreide war gleichfalls still, ebenso blieben die Umsätze in Mehl und in den anderen Artikeln außerst beschränkt.

Umsätze Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 21. Dezember 1922 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Markt heute	Vorlog	Produkte	50 Kilogr. in Markt heute	Vorlog
Weizen, märk.	14200-14500	14300-14400	Weizenmehl **	7800-7800	7500-7700
" pomm.	14000-14300	14000-14300	Roggenmehl **	7800-8000	7700-7900
" schles.	-	14000-14300	Raps **	23000-24000	23000-24000
" mehl.	-	-	Celtna **	-	-
Roggen, märk.	13100-13400	13000-13300	Dist. Gerstl.	26000-28000	26000-28000
" pomm.	-	12800-13000	Al. Spelle	24000-25000	24000-25000
" schles.	-	12800-13000	Frühgerstl.	14500-15500	14500-15500
" mehl.	-	-	Waldgerstl.	14500-17500	14500-17500
Gerste, Winter-Sommer	-	-	Waldgerstl.	14000-15000	14000-15000
" märk.	11500-12500	11500-12500	Waldgerstl.	22500-23500	24000-25500
" schles.	-	-	Waldgerstl.	15000-16000	15000-16000
Safer, märk.	12380-12800	12200-12500	Waldgerstl.	10000-11000	10000-11000
" pomm.	11800-12300	11800-12300	Waldgerstl.	9000-85000	9000-85000
" schles.	-	-	Waldgerstl.	9000-9200	9100-9300
Weizenmehl Berlin	14400-14600	11800-12200	Waldgerstl.	-	-
Roggenfr. Hamb.	13800-13900	14300-14000	Waldgerstl.	6300-6500	6500-6500
Weizenmehl *	38000-44000	38000-44000	Waldgerstl.	4000	4000
Roggenmehl *	35000-39000	35000-39000	Waldgerstl.	-	-
Weizenmehl **	-	-	Waldgerstl.	-	-

* 100 kg. **) 50 kg brutto einfaßt. Sed *) ab Station. Tendenz: Weizen Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl behauptet, Gerste, Safer, Raps still, Mais fester, Weizen und Roggenmehl ruhiger.

Nichtamtliche Raubfütter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen u Roggenstroh drahtgerecht	6000-6300	6000-6300	Heu, gutes	5400-5700	5400-5700
Saferstroh drahtgerecht	6000-6300	6000-6300	do. handelsüblich	5100-5300	5100-5300
Weizenmehl	35000-39000	35000-39000	Rüben	-	-
Roggenmehl	35000-39000	35000-39000	-	-	-
Weizenmehl	35000-39000	35000-39000	-	-	-
Roggenmehl	35000-39000	35000-39000	-	-	-

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 21. Dezember. (Tel.) Anfang 12 Waggons, davon 2 Roggen, 1 Erbsen, 1 Kleie, 8 diverse. Weizen 13 600-13 700, Roggen 12 800 und Safer 11 500.

* Der Rheinisch-Bankas, e. G. m. b. H., Memel stellt, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, den 16. Dezember 1922, im Hotel „Natas“ seine diesjährige zweite ordentliche Generalversammlung ab. Direktor Juzavaitis erstattete den Geschäftsbericht über das laufende Geschäftsjahr. Die Genossenschaft hat sich in dem laufenden Geschäftsjahr erheblich vergrößert. In Pögenen ist eine neue Nebenstelle errichtet worden. In Memel wurde vor zirka einem Monat das neue, modern eingerichtete Geschäftslokal bezogen. Das Gesamtkapital beträgt zur Zeit zirka 50 000 000 M. In Memel und Bendburg besitzt die Genossenschaft eigene Bankgebäude, in Pögenen ist eine Bankstelle künftighin erworben. Voraussichtlich wird im Frühjahr 1923 auch dort ein eigenes Bankgebäude errichtet werden. Die sachgemäß aussehenden Aufsichtsratsmitglieder, Genossenschaftsdirektor Stif-Loras und Justizobersekretär Schmelkunas, beide aus Memel, wurden wieder gewählt. Nengewählt in den Aufsichtsrat wurde Bankbesitzer Palanukas, Abtl. Gausen bei D. Crovungen. Die Höhe der die Genossenschaft zu befristenden Sparanlagen und Darlehen wurde auf 150 000 000 M. festgelegt, die Höchstsumme der bei

einem Genossen zu gleicher Zeit ausstehenden Kredite auf 10 000 000 Mark. — Außerdem wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Vizepräsident A. Dlingat aus Memel wurde zum Kassierer bestellt und ihm Kassenvollmacht erteilt. Der bisherige Kassierer, Vizepräsident Talekis, wurde zum zweiten Direktor ernannt. — In die Generalversammlung schloß sich eine gemeinsame Besichtigung des neuen Banklokals. Abends vereinigte sich ein Anlaß der Einweihung des neuen Banklokals ein gemeinsames Abendessen. Genossen, Aufsichtsrat, Vorstand und Angestellte im Berliner Hof. An dem Abendessen nahmen als Ehrengäste auch Vertretungen der Pögenen, begleitet vom Hauptmann Karoche, und Landespräsident Dr. Stepenat teil.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Nr.	Post	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Abreffiert an
604	1	Bernigel	Rigmann	Windau	Del und Zumben	B. Kammer
605	1	Berlin	lett. S.D.	Strüger	Danzig	Güter und Passagiere
606	1	Abol	Dans. S.D.	Bundt	Königsberg	Ed. Krause
607	1	Eide dtsch. S.D.	Schulte	"	Petroleum	"

Regelamt: 0,57. — Wind: S.D. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussetzungen für Freitag, den 22. Dezember: Wolkig, vereinzelt Niederschläge bei mäßigem Frost und östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 21. Dezember. Morgens 6 Uhr: -7,2, 8 Uhr: -6,8, vormittags 10 Uhr: -6,2, mittags 12 Uhr: -4,8, nachmittags 2 Uhr: -4,5, 4 Uhr: -4,8.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 21. Dezember, 8 Uhr morgens. Bei meist schwachen von Westen nach Osten drehenden Winden blieb es gestern in unserem Bezirk meist trübe mit verbreiteter Niederschlägen. Die Temperaturen lagen im Süden allgemein über dem Gefrierpunkt, außer im Norden bis auf -6° Celsius. In Deutschland war es heute früh im Nordwesten teilweise heiter, sonst trübe, während die Temperaturen wenig Änderung zeigten. Das Tiefstief über Dänemark hat sich verlagert, dasjenige über Südbandland ist nach dem Mittelmeer abgezogen. Das Tiefdruckgebiet über dem Ocean zieht sich vorübergehend zurück. Ueber Finnland hat sich der Luftdruck verlagert und südwärts verlagert, während über Spanien ein neues Hochdruckgebiet heranzieht. Auch gestern fielen fast überall Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsberg	bedeckt	-1	2	Hamburg	3. heiter	5	1
Frankfurt	"	-4	1	Berlin	bedeckt	3	0,2
Stettin	"	-6	4	Breslau	wolkig	1	0,2
Magdeburg	"	-	-	München	wolkig	2	2
Orelsburg	bedeckt	1	5	Saragossa	wolkig	-19	?
Cherebo	"	1	4	Wien	3. heiter	0	0,2

Wetter-Bericht für die Ortschaften von Donnerstag, den 21. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen	
Schlesensnes	755,8	ESD.	1	bedeckt	+3	Seeg. leicht bew.
Bäl	755,3	ESD.	3	bedeckt	+3	Seeg. mäßig bew.
Wismar	761,5	D.	2	bedeckt	+8	Seeg. sehr ruhig
Memel	751,4	D.	6	Regen	+1	Seeg. unruhig
Stagen	758,9	ESD.	3	bedeckt	+4	Seeg. sehr ruhig
Kopenhagen	760,2	D.	4	wolkig	-1	Seeg. ruhig
Wissig	762,2	D.	3	"	-2	"
Stockholm	762,2	D.	3	"	-2	"

* Offizier-Gisberich vom 21. Dezember. Offizier: Memel frühweide Treibels, Schifffahrt für Segelschiffe erschwert. Frisches Gaff bei Königsberg Schifffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich.

Loerges Schuhe

das beste Weihnachtsgeschenk

Größte Auswahl - Billigste Preise

Theaterplatz, Polangenstrasse 22.

An den beiden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

M Schwärz. Kaffee
fällt am Sonnabend,
den 23. d. Mts. aus.

M Beir. In III am Mitt-
woch, d. 27. d. Mts.,
8 1/2 Uhr abends.

Unserer lieben Freundin
Margot
zu ihrem heutigen Wiegens-
feste ein donnerndes Godd,
daß die Gegend der Loge
wiegelt und macelt.
Freunde.

Am 20. d. Mts.
entschieden sanft nach
kurzer Krankheit meine
liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger-
mutter, Groß- und
Urgroßmutter
**Frau
Auguste Mierwaldt**
geb. Scharfetter
im 84. Lebensjahr.
Dieses zeigt im
tiefsten Schmerz an
Friedrich Mierwaldt
Schmiedemeister.
Clemmenhof,
den 20. Dezember 1922.
Die Beerdigung
findet am Sonntag,
den 24. Dezember, mit
12 Uhr vom Trauer-
haus aus statt.
Verwandte und Be-
kannte, die der Ver-
storbenen die letzte Ehre
erweisen wollen, sind
freundschaftlich eingeladen.

Es hat Gott dem
Herrn gefallen, am
19. d. Mts. meine liebe
Frau, unsere herzense-
gute Mutter und Groß-
mutter
Marie Lack
im Alter von 87 Jahren
zu sich zu rufen.
Dieses zeigt tief-
betrübt an
Familie Lack
Beerdigung Sonn-
tag, den 24. d. Mts.,
mittags 11 Uhr.

Städt. Schauspielhaus
Wochenplan
vom 17.-20. Dezemb.:
Freitag, 7 1/2 Uhr: Im
Freitag-Abonnement
"Mit Seidelberg"
Schauspiel in 5 Auf-
zügen von Meyer-
Hofster
Sonnabend, 5 Uhr:
Weihnachtsvor-
stellung "Sue-
wittchen und die
lieben Zwerge"
Märchen in 5 Auf-
zügen von Götter.
Sonntag, 3 Uhr:
Suewittchen und die
lieben Zwerge"
Märchen in 5 Auf-
zügen von Götter.
Montag (1. Weih-
nachtsfest) 7 1/2 Uhr:
Neue Welt zum Male
"Liebe und Trom-
petenblasen", Auf-
spiel in 3 Aufzügen
von Sturm.
Dienstag (2. Weih-
nachtsfest) 7 1/2 Uhr:
Neue Welt zum
Male "Anna
Bolena", Schau-
spiel in 6 Aufzügen
von Bernhardt.

Der Vorverkauf
für alle angeforderten
Vorstellungen beginnt
Montag, den 18.
Jugendvereine
der St. Johannis-Gemeinde
Weihnachtsfeier
mit Krüppenspiel
Sonnabend, den 23. Dezember
abends 7 1/2 Uhr
im großen Schützenaal.
Eintrittskarten zu 50 u.
30 M., Kinder d. Hälfte,
in der Christl. Buchhand-
lung u. an d. Abendkasse.

**Memeler
Schlittschuhklub**
Eröffnung der Eisbahn
am Aschof
voraussichtlich Sonntag,
den 24. Dezember
Ausgabe der Eintritts-
dauerkarten bei Herrn
Kaufmann Raszawitz, Li-
bauersir. 39 und im Ra-
gistralbüro V (Rathaus
unten links). Preise:
Erwachsene 600 M., Ehe-
frauen und das 1. Kind
300 M. und jedes weitere
Kind derselben Familie
150 M.

Memeler Kleinbahnen
Am 24., 26. und
31. Dezember ver-
kehren die Büge fab-
rikmäßig wie an
Werktagen.

Statt Karten
Ihre Vermählung
geben hiermit be-
kannt
**Max Skaletz
und Frau Klara.**
geb. Sowerin.
Memel, im Dezember 1922.

Die Geburt eines
Jungen
zeigen erfreut an
Paul Hennig und Frau.
Pogegen, den 21. Dezember 1922.

Für die beim Hinscheiden meines lieben
Mannes, des Strommeisters
Henry Pahlke
erwiesene aufrichtige Teilnahme, insbe-
sondere Herrn Pfarrer Bömelit für die
tröstenden Worte sage ich hiermit herz-
lichen Dank.
Frau L. Pahlke.

Unsern lieben Kollegen, dem
Stralmanermeister Herrn Martin Bakszas
zu seinem heutigen Wiegensfeste
ein dreimal donnerndes Godd
daß die Wände unserer Werkstatt wackeln.
Seine Werkstattkollegen.

Unsere Geschäfte
bleiben heute und Sonnabend bis abends
6 Uhr geöffnet, am Sonntag, 24. 12. geschlossen
**O. Braun Braun & Sturmhöbel
G. Sinnhuber C. G. G. Schanter
C. F. Schwerdter
Schmidtke & Rosenberg.**

Mein Geschäft
bleibt am
Sonntag, den 24. geschlossen
Wilh. Brandt Nachf.
Zwelfer.
Mein Geschäft bleibt geschlossen
**Sonntag, den 24. Mittwoch
den 27. Donnerstag den 28.
H. Reich Nachf.**
Libauerstraße 39. Tel. 773.

Achtung! Achtung!
Die Weihnachtsbescherung für die Kinder
unserer Mitglieder findet am 27. Dezember,
nachm. 4 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses statt.
Unsere Mitglieder werden hiermit aufgefordert,
ihre Kinder unter 14 Jahren sofort beim Sa hierer
Vorkampf, Roggenstr. 4, anzumelden. Dortselbst
werden die Kontrollkarten ausgegeben. Meldungen
werden nur in der Zeit von 9-11 Uhr vorm. angenommen.
Jedes Kind hat im Schützenhause einen Trinkbecher
mitzubringen.
**Der Vorstand des Bundes der Kriegsbesch. u. Hinterbl.
F. M.: M. Bertschus.**

Die Kartenausgabe zum Silvesterball
findet am Donnerstag, den 28. d. Mts. statt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und
Arbeitslern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte
ist für die Weihnachtsfeiertage zulässig:
1. Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak,
Zigarren, Bier und Wein
am 2. Weihnachtsfeiertage von 11-1 Uhr.
2. Für Blumen- und Blumenstände
am 1. oder 2. Weihnachtsfeiertage nach der
Wahl der Geschäftsinhaber von 11-1 Uhr.
Memel, den 18. Dezember 1922
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Weihnachts-Bitte!
Der Vorstand des Armen-Unter-
stützungs-Vereins richtet wiederum die
herzliche Bitte an die Freunde und Gönner
deselben, ihn zu dem bevorstehenden
Weihnachtsfest durch Gaben an Geld,
Stoffen, alten Kleidungsstücken, Strümpfen,
sowie Äpfel, Nüssen usw. zu bunten
Fellen für unsere Armen gütlich unter-
stützen zu wollen.
Unser Schatzmeister Herr **Lehmann** in
unserm Alters- und Siedenheim, sowie Herr
Stadttrat **Kadgionn**, Marktstraße Nr. 20,
sind gern bereit jede Gabe mit bestem Dank
entgegenzunehmen resp. abholen zu lassen.
Der Vorstand.

Bosch-Magnet Z. H. 6
kombi. mit Unterbrecher, gegen Höchstgebot zu
verkaufen.
Offerten unter Nr. 37 an die Exped. d. Blattes.

Kammer-Sicht-Spiele

HEUTE
Anschließend an die Berliner Uraufführung spielen wir als erstes Theater des Ostens,
den vierteiligen Film

STERBENDE VÖLKER

I. TEIL: HEIMAT IN NOT
Regie: Robert Reinert (Opium)

Darsteller der modernen Handlung:
**Helena Makowska, Gabriele Pascal, Luigi Serventi, Gustavo Serena, Kurt Holm,
Idel Hacker, Maria Claar**

Darsteller der zeitlosen Handlung:
**Paul Wegener, Thea Steinbrecher, Aud Egede Nissen, Frida Richard
Otto Gebühr, Fritz Kortner, Friedrich Kuhne
usw. usw.**

Operateure:
Alfredo Lenzi, Bloch, Lersky, Daub, Hoffmann, Hasselmann, Zahn

Architekten:
Wiederanders, Reimann

DIE PRESSE SCHREIBT: „Solange die Menschheit nicht Augen im Kopf hat, um zu
sehen, ist solch ein Film eigentlich zu schade.“

CHAPLIN'S AUTOLIEBCHEN

Chaplin-Groteske
Svenska Tiofilm

Eine geschützte Vogelinsel

Anfang 4 1/2 Uhr Kassenöffnung 4 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Victoria-Hotel

Am Dienstag, den 26. Dezember, abends 8 Uhr
findet in den vorderen Restauranträumen ein
Weihnachts-Souper
mit anschließendem Tanz statt. — Dunkler Anzug
erwünscht. — Tischbestellungen erbittet die
Direktion möglichst frühzeitig

**Armen-Unterstützungs-
Verein**

Wir erhalten als
Weihnachtsgaben für
unsere Armen unter:
B. R. 500 M., Sani-
tätstrat Kurwik 100 M.,
Konrad Ed. Gerlach 1000
M., Rohstoffhandels- u.
Leberindustrie A. G.
1000 M., Wirtschaftsgemeinschaft, Kurhaus-
Kajino Memel-Sandberg
G. m. b. H. 3000 M.,
für die Armen im
Siedenheim: Konrad Ed.
Gerlach 300 M., S. G.
500 M., Sans Lehmann
1000 M., Fabrikarbeiter
R. Memel 500 M., Un-
genannt 1000 M., Moses
Lentow 1000 M., für
unseren Armen: Firma
Siebert & Alexander
2000 M., Paul Abel-
mann & Co. 2000 M.,
A. S. Schwedersky Nachf.
3000 M., Valitum 1000
M., J. Warthes 500 M.,
Gebr. Borchardt 300 M.
Wir quittieren mit
bestem Dank und bitten
um weitere Gaben.
Der Vorstand.

Zu wohlthätigen Spenden
sind uns überwiehen:
Von der Firma Arthur
Rosenthal, Memel 25 000
M., von Herrn Landes-
polizeidirektor Cornelius
aus einer Vergleichssache
10 000 M.
Der Magistrat.

Allen Freunden und Be-
kannnten, die nicht genannt
sein wollten, auch den
Hochzeitgästen bei Frau
Skaletz-Sowerin für
ihre Spenden an Geld und
Naturalien zu unserem all-
jährlichen Alt-Frauen-Kaffee
nicht Vergebung ein herzlich
„Bergelt's Gott“.
Bisher eingegangen:
25 371 M. und 3 Dollar.
Die ev. Jungmädchenvereine
des Fr. A. Einars.

**Gummisohlen
und
Gummiabsätze**

soeben frischer Posten eingetroffen
größte Auswahl, günstige Preise
Verkauf engros und detail

„Ditwag“
Deftliche Warenvertriebs-Ges. m. b. H.,
Hohe Straße 14, Ecke Friedrichsmarkt.

Schmidt & Lewy

Inh. Willy Schmidt
Memel
Friedrich-Wilhelm-Strasse 45/46 neben Eisenhandlung Oskar Braun

**Grosser billiger
Weihnachts-Verkauf**

von Montag, den 18. Dezember bis Sonnabend, den
23. Dezember
Heiliger Abend tagüber geschlossen

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Das Liebesnest
zweiter Teil
Wegener, Schünzel, Margit Barnay
Käthe Haack, Erich Kaiser-Titz, Hugo Flink
Die Liebesnacht
der Luci Schön
erster Teil des zweiteiligen Großfilms:
Und dennoch ward es Morgen
spannende Handlung, allererste Künfler.

Urania
Heute ab 5 Uhr, Kassenöffnung 1/2 5 Uhr
Elmo, der Furchtlose
5. Teil: Angesichts des Todes
Elmo Lincoln
Die indische Rose
mit Viola Dana.
Knoppchen brummt, Lustspiel.

Zum Kulmbacher
Heute Kinderfest
H. Schweinefüße mit Sauerkohl
Dazu echte Biere

Heute
H. Kinderfest
warme Würstchen zu jeder Tageszeit.
Restaurant **Toffeleit**, Roggenstr. 13
Bedienung neu!

Achtung! Achtung!
Habe
die Vertretung Memelgebiet
für Verkaufsmaschinen und Werkzeuge für
Holz- u. Metallbearbeitung, Dampfmaschinen etc.,
Elektromotoren, Wollspinnerei, Bäckerei- und
Druckereimaschinen, Kompressoren, Armaturen,
Schweißzeuge und sonstigen Werkbedarf für
Maschinenfabriken, Schlossereien, Sägewerke,
Mühlen und industrielle Anlagen jeder Art
(von Karl Krause, Meisen, m. b. H., Seipwecke,
Schmidt & Co., S'oll & Eschmer u. f. m.)
übernommen.
Man wende sich direkt an die Vertretung
W. Blasch
Mühlentorstr. 11
General-Vertretung
Heimberg & Pietruck
Königsberg i. Pr.
Gesellschaft für Industrie- und Gewerbebedarf.

In meinem Verlage erscheinen:
**6 graphische Memeler Arbeiten
des Radierers Ernst Grün,**
Assistent an der graph. Lehr- u. Versuchsanstalt
der Staatl. Kunstakademie, Königsberg.
Der Künstler hat nachstehende Motive gewählt:
1. Im alten Memel Radierung
2. Die Marktstrasse Kainadelarbeit
3. An der Dange Radierung
4. Blick v. d. Nehrung Allgraphik
5. Die Börse Steinzeichnung
6. Hafenleben Radierung
Das erste Blatt ist in einer beschränkten
Anzahl noch rechtzeitig zum Fest erschienen;
die übrigen folgen in Abständen von 3-4 Wochen.
Bestellungen auf die ganze Serie sowie auf
Einzelblätter erbeten an
Robert Schmidt's Buchhandlung

Am 22. Dezember a. c. kostet:
Hausmacher-Leberwurst (frische) M. 360.- pro Pfund
Blutwurst 340.-
Memeler Fleischkonervenfabrik
Schmidt's & Co.
Commandit-Gesellschaft.
Aderverkalkung Erregungszustände
Verl. Sie Gratisbrosch. üb. San.-Rat Dr. Weises
giltfr. Hauskuren.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstr. 104 a

**Auto-
Bermietungen**
Preusschah Tel. 729
Posingia Tel. 102
Taszius Tel. 108
Aufvermietung
Telephon 730.
**Last- und
Rollfuhrwert**
einp., für alle Zwecke fest
zu haben Bertholdshausen,
Neuer Markt u. Mühlentorstr. 21
Ueberlandfahrten jeder Zeit
Eleganter Herren-Gehpelz
(Mode), Wisam mit Viber-
fragen, dunkler Bezug, reich-
bedient zu best. Raberes
durch die Exped. d. Bl.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 299

Memeler- und Grenz-Zeitung

Freitag, den 22. Dezember 1922

Staatsrat des Memelgebiets

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Landespräsident Dr. Steputat gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Herr Handel darüber erstaunt sei, daß Herr Magies persönlich gesprochen habe. Herr Magies habe im Landesdirektorium einen Gegenantrag gestellt. Die übrigen Mitglieder seien jedoch seiner Ansicht nicht beigetreten, worauf er erfuhr, daß seine Ansichten persönlich hier vortragen zu können. Jedoch habe sich das Landesdirektorium einstimmig gegen Ausnahmegegense ausgesprochen. Er protestiere gegen den Vorwurf nicht genügenden sozialen Verständnisses. Er habe ein ebenso warmes Herz für die Arbeiter wie Herr Handel. Das könnte Herr Magies am besten beurteilen.

Staatsr. Konrad: Wenn Arbeiter im Kreise Verbetung einen Zentner Getreide bekommen, möchte er Herrn Baldwins bitten, den betreffenden Vorkauf zu geben. Er glaube, daß Memel würde dann nach dem Lande hinauswandern. Der Redner wies darauf hin, daß wir in Memel gesundheitsgefährliche Industrien haben. Wenn die Arbeiter sehr leicht von den Vorkäufern unterrichten können. Wenn die Vorkäufer einigermaßen gerecht behandelt werden, haben sie keine Sehnsucht nach der Industrie.

Staatsr. Reisinger erklärte, er könne den Antrag des Verbandes der Vorkäufer nur unterstützen. Er handele sich nicht um Abfahrtschneide unter der Industrie, sondern nur dann, wenn Arbeiter vom Land nach der Stadt zur Industrie kommen. Auch sei es notwendig, Uebertretungen mit Gefängnis zu bestrafen, weil Geldstrafen von verschiedenen Arbeitern schlecht einzutreiben seien. Herr Klath habe nur eine Rede zum Fenster hinaus gehalten, um den Arbeitern zu beweisen, daß er sein Gehalt nicht umsonst bekomme.

Der Vorsitzende bittet, persönliche Angriffe zu unterlassen. Staatsr. Pannars führt aus, die Landwirtschaft habe mit ihrem Vorschlag ihre Ziele aufgedeckt. Wir haben gehört, daß auf den großen Gütern in den meisten Fällen die Leute sehr zufrieden sind. Dort wohnt auch meist deutsche Bevölkerung. Bei der litauischen Bauernbevölkerung liegen jedoch die Verhältnisse viel ungünstiger. Ein Litauer habe ihm erklärt: "Wartet nur auf den Tag, wenn wir erst ans Ruder kommen, dann werden wir es euch schon zeigen!" (Hört, hört!) Als er im Kreise durch das Reichsland gekommen sei, habe er dort ganz andere Verhältnisse gesehen und beobachtet, wie sie die Leute mit ihrem Gesinde leben. Er möchte unsere Landwirte bitten, nach dem Rheinfland zu gehen und sich die dortigen Verhältnisse anzusehen. (Zuruf: Nach Rom!) Wenn sie sich dort ein Beispiel nehmen, dann würden sie nicht über Landflucht klagen. Die Ursachen liegen tiefer. Wir haben nicht die Bevölkerung auf, wir wollen nur Zufriedenheit. Die Leute kommen aber tagtäglich und klagen uns ihr Leid. Mit solchen Eingaben stoßen Sie aber die Leute vor den Kopf.

Nach weiterer Aussprache wurde der oben mitgeteilte Antrag, wonach jedes Ausnahmegebot und die Beschlußfassung über die Eingabe abgelehnt wird, gegen vier Stimmen angenommen.

Hypothekeneintragung in fremder Währung

Neben einer Verordnungsentwurf referierte Staatsr. Dr. Hanfen. Danach soll mit Einmütigkeit der Landeszentralbehörde und einer Kommission, bestehend aus dem Leiter der Finanzabteilung des Landesdirektoriums, dem Leiter des betreffenden Kommunalverbandes, dem Präsidenten der Handelskammer und dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer, bei Hypotheken der Betrag in ausländischer Währung angegeben werden können. Mit Einmütigkeit der Landesbehörde und der Kommission soll ferner auch die Währung einer eingetragenen Hypothek in eine ausländische umgewandelt oder eine Grundschuld in ausländischer Währung eingetragen werden können. Für einen Gläubiger, der seinen Wohnsitz im Ausland hat, muß ein im Inland wohnhafter Stellungsbevollmächtigter angegeben werden. Die Vorlage findet, wie der Referent ausführte, ihre Begründung in dem Kreditbedürfnis für Handel und Industrie. Die Kommission hat sich überzeugen müssen, daß ein solches Bedürfnis vorliegt. Wir im Memelgebiet gehen den gleichen Weg wie Deutschland, denn dort besteht bereits eine gleiche Verordnung.

Staatsr. Dr. Grabow teilte mit, daß dies die überwiegende Ansicht der Kommission war. Er halte die Gefahr einer Ueberschuldung nach wie vor für bedenklich.

Die Vorlage wurde gegen eine Stimme angenommen.

Antrag des Vereins Freundinnen junger Mädchen

In einer Eingabe des Memeler Vorkäufervereins des Vereins der Freundinnen junger Mädchen wird ausgeführt, daß der große Zug der jungen Mädchen ins Ausland zu gehen, wozu jetzt doch auch Deutschland gehöre, den Verein zu der Bitte veranlasse, daß den jungen Mädchen, gleich welchen Standes sie auch seien, kein Paß ausgestellt werde, bevor sie nicht vom Verein beraten worden sind. Eine gleiche Forderung habe der Nationalvorstand des Vereins bereits vor länger als einem Jahr an die deutsche Regierung gestellt.

Dadurch hätte der Verein eine starke Waffe gegen den Mädchenhandel in der Hand, der wieder immer mehr um sich greife. In einem Jahre seien in Deutschland 3000 bis 5000 junge Mädchen aller Stände spurlos verschwunden, da sie nicht richtig beraten worden seien. Von den Siedlungsgesellschaften hätten sich vier Fünftel als Schwindler herausgestellt. Der Verband sei infolge seiner internationalen Beziehungen zu allen Ländern die geeignete Stelle. Der Verein ziehe Erfundigungen ein über die Stelle, wozu das junge Mädchen gehen will und dem Verein würde das ganze Auswanderungsmaterial kostenlos zur Verfügung stehen. Eine Dame habe sich auch hier bereit erklärt, die Arbeit zu übernehmen.

Nach einem Referat von Staatsr. Dr. Hanfen wurde die Eingabe zur Kenntnis genommen. In der Debatte kam jedoch zum Ausdruck, daß eine derartige generelle Bestimmung schwer zu treffen sei. Es könnten ja dann auch junge Mädchen nicht mehr nach Königsberg und Tilsit fahren, ohne vorher diese Formalitäten erfüllt zu haben.

Gebammenlehrbuch und Dienstanweisung für Hebammen

Nach einem Vorschlag des Landesdirektoriums soll für das Memelgebiet mit Geltung von drei Monaten nach Veröffentlichung einer Verordnung das im Verlage von Julius Springer-Berlin erscheinende Gebammenlehrbuch (Ausgabe 1920) eingeführt werden. Gleichzeitig soll die als Anhang dieses Lehrbuches gedruckte und am Ende dieser Verordnung veröffentlichte Dienstanweisung für die Hebammen des Memelgebiets Geltung erhalten.

Der Vorsitzende nimmt an, daß die Verordnung von sachverständiger Seite ausgearbeitet ist.

Staatsr. v. Schlenker weist auf die hohen Kosten hin. Landespräsident Dr. Steputat: Die höchsten Hebammen haben keine andere Möglichkeit, sich für die vorchriftsmäßige Prüfung vorzubereiten.

Die Vorlage wird schließlich angenommen.

Vollstreckung gerichtlicher Räumungsurteile

Dem Staatsrat lag ein Verordnungsentwurf vor, über den Staatsr. Dr. Hanfen referierte: Wachen sich nach dem Ermessen des Landesdirektoriums infolge besonders starken Mangels an Wohnungen außergewöhnliche Mißstände bemerkbar, so kann das Landesdirektorium die Kreiskommunalverbände und die Stadt Memel zu der Anordnung ermächtigen oder verpflichten, daß die Vollstreckung von Urteilen, einseitigen Verfügungen und Vergleichs, die die Verpflichtung zur Räumung einer Mietwohnung enthalten, nur mit der vorherigen Zustimmung des Mietseingangsamtes zulässig ist. Wird eine solche Anordnung erlassen, so tritt für den Bereich, für den die Anordnung gilt, die Verordnung vom 10. Mai 1921 über die Bewilligung einer Räumungsurteil durch das Vollstreckungsgericht bezüglich der Mietwohnungen außer Kraft.

Der Vorsitzende wurde der längeren Aussprache, in der hauptsächlich formelle Bedenken zur Erörterung kamen, gegen eine Stimme zugestimmt.

Memellandzulage

Dem Staatsrat lag ein Antrag Pannars-Wessell-Statag vor, der Staatsrat wolle beschließen, die zehnprozentige Memellandzulage vom 1. Oktober 1922 ab nicht nur den Beamten, sondern auch den Angeestellten zu bewilligen.

Der Antrag wurde der Finanzkommission überwiesen, nachdem ihn Staatsr. Pannars befürwortet hatte.

Die Handelsmission der litauischen Vertretung

Staatsr. Klath stellte folgende Anfrage: Ist dem Landesdirektorium und der Besatzungsbehörde bekannt, daß in Vertretung des Vertreters der Litauischen Republik in Memel ein Herr Reichs die Rechnungen für die litauischen Zollbehörden, die von Memel Kaufleuten ausgestellt sind, nachprüft und beglaubigt? Ist dem Landesdirektorium und der Besatzungsbehörde bekannt, daß Herr Reichs Geschäftsführer und Aufsichtsratsmitglied einer Anzahl hiesiger litauischer Firmen ist, und daß ihm durch seine Tätigkeit beim Konsulat die Rechnungen der ganzen Konkurrenz durch die Hände gehen? Wird dieses Verfahren von unseren Behörden für angängig gehalten? Oder welche Maßnahmen gedenken die Behörden zu ergreifen zur Verhinderung dieser Mißstände? Ist dem Landesdirektorium und der Besatzungsbehörde weiter bekannt, daß den litauischen Einkäufern, welche Rechnungen von memelländischen Firmen beim litauischen Konsulat beizubringen lassen, von den Konsulatsangestellten gesagt wird: "Warum kaufen Sie nicht von den litauischen Firmen in Memel, Sie haben es dort doch billiger und bei uns leichter?" Was gedenkt die Regierung gegen diese durchaus unzulässige einseitige Bevorzugung der litauischen Firmen zu tun? Ist es den Behörden ferner bekannt, daß den memelländischen Staatsangehörigen Einreisevisen nach Litauen beinahe niemals ausgestellt werden? Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung hiergegen zu ergreifen? — Namens der Handelskammer muß ich im

Interesse des Memeler Großhandels gegen diese Maßnahmen protestieren. Sie stellen im gewissen Sinne eine Handels-espionage dar, wie wir sie uns nicht gefallen lassen können. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Landespräsident Dr. Steputat wies darauf hin, daß das Landesdirektorium keinerlei Möglichkeit habe, auf die litauische Republik einzuwirken. Da es sich um eine auswärtige Angelegenheit handle, werde der Oberkommissar zuständig sein. Es werde sich empfehlen, sie an ihn weiter zu leiten.

Der Staatsrat stimmt dem zu. Nach weiterer Aussprache und nachdem Staatsr. Klath dem Büro und dem Vorsitzenden für ihre Tätigkeit anlässlich des Jahreschlusses gedankt hatte, wobei sich sämtliche Anwesenden von den Sitzen erhoben, und nach dem bereits mitgeteilten kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

Memelgau und Nachbarn

* **Waltersheimen**, 20. Dezember. [Vorläuf mit Reisebesatzung.] Ein Geschäftsmann bestellte sich, wie der "Pr. Lit. Stg." berichtet wird, im Wartesaal zu Gumbinnen ein Glas Grog, gleichzeitig stellte sich ein Mann zu ihm, der desgleichen tat. Während der Unterhaltung ergibt sich, daß beide das gleiche Reiseziel Waltersheimen haben. Als der Zug um 1/7 Uhr abends hier abfährt, bemerkten Bahnbeamte einen benutzlosen Menschen auf der anderen Seite des Zuges zwischen den Schienen. Nach langen Bemühungen erst kam der Mann zur Bestimmung, er wollte bis an dem Zuge in Gumbinnen noch ganz klar gewesen sein. Von da ab wachte er nichts mehr. Sein Reisegefährte hatte ihm unterwegs den Pelz und neue braune Schuhe ausgezogen und ihm dafür seinen schätzbaren Ueberzieher und ein Paar bestickte Schuhe angedreht, außerdem hatte er ihm Uhr und Briefschloß geraubt. Von dem Fahrpersonal hatte niemand etwas gemerkt. Der mittellose Mann meinte, ihm wäre entschieden, als er die Fahrkarte lösen ging, etwas in den Grog hineingetan.

* **Königsberg**, 18. Dezember. [Königsbergische Notgemeinschaft.] Landeshauptmann v. Brünneck hatte zu Montag nachmittag zu einer Aussprache eingeladen, die sich mit der Erweiterung der östpreussischen Notpense zu einer Notgemeinschaft in Ostpreußen befaßte. Herr v. Brünneck als Vorsitzender der Notpense gab einen kurzen Ueberblick der bisherigen Aktion zur Förderung der Not unserer bedürftigen Volksgenossen. Es sei notwendig, die Notpense auszubauen und zu vertiefen, damit nicht nur den Wohlhabenden, sondern allen Kreisen, die dazu in der Lage sind, etwas zur Bänderung der Not beizutragen, Gelegenheit zur Beteiligung an diesem Vorhaben gegeben werde. Besondere Wert sei aber darauf zu legen, daß durch diese Erweiterung bereits bestehende und segensreich wirkende Organisationen in ihrer Tätigkeit nicht behindert und bevorzundet würden, ein Gedanke, dem auch in der Aussprache wiederholt mit Nachdruck Ausdruck verliehen wurde. Der bestehende Arbeitsausschuß der Notpense solle lediglich entsprechend erweitert werden. Wie Herr v. Brünneck bei dieser Gelegenheit mitteilte, ist das bisherige Ergebnis der Ostpr. Notpense an einmaligen Leistungen — die gegenwärtigen Potenzen sind nicht miteingerechnet — auf etwa 65 Millionen zu beziffern. In der Erörterung, die sich an die Ausführungen des Vorsitzenden knüpfte, fand der Gedanke der Ostpr. Notgemeinschaft durchweg sympathische Aufnahme. Die Vertreter der freien Gewerkschaften und des Gewerkschaftsrings konnten eine endgültige Stellungnahme noch nicht erklären. Die Genehmigung über das Ergebnis der Sitzung schloß Herr v. Brünneck die Veramtlung.

* **Danzig**, 18. Dezember. [Amerikanische Lokomotiven für Polen.] Die polnische Regierung hat aus Amerika unter Mitwirkung der Foreign Trade and Supply Corporation, vertreten durch Herrn Paul Klopoch, circa 7000 Eisenbahnwagen gekauft, mit deren Transport nach Danzig bereits begonnen wurde. Von den gekauften Wagen werden 3000 durch die Hedererei Erardson Smith Line zum Preis von ungefähr 7 Dollar die Tonne befördert. Ferner hat für etwa die gleiche Anzahl Wagen das Staatliche Schiffahrtsamt einen Vertrag abgeschlossen. Die erste Ladung dieser Wagen ist mit dem Dampfer "Eastern Coast" der Susquehanna Steamship Co. abgegangen, und zwar auf Grund des Vertrages mit dem Schiffahrtsamt. Die zweite Ladung ist dann mit einem Dampfer der Erardson Smith Line auf den Weg gebracht. Die Eisenbahnwagen waren ursprünglich für die französische Regierung während des Krieges bestellt, nachher aber nicht abgenommen worden.

* **Riga**, 16. Dezember. [Arbeitslosenende Konzentration.] Vorgefährten vornehmlich mehrere hundert Arbeitslose vor dem Hause des Arbeitsministeriums an der Ecke der Nikolai- und Romanowstraße und verlangten, die Leiter der Notstandsarbeiten zu sprechen. Als die Beamten sich weigerten, zu der Menge auf die

Die verhegte Stadt

(Copyright 1922 von Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbubengeschichte v. Karl Ettlinger.

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hallo, — hatte die Edvilla mit dem Türmchen Doppelgänger bekommen? Jetzt rumpelte er schon zum dritten Mal an ihr vorüber. Oder fuhr ihn dieser niederträchtige Kutscher zum Vergnügen strakauf, strakaß? Der Droschkenkleyper machte wohl auf seine Kosten eine Bewegungsur in der guten städtischen Luft? "Heda, ehrwürdiger Koffelkater, wofin denn? Habe gesagt: Nummer 74! Kein mal acht plus zwei! Gehe keinen Wert auf Spazierfahrten! Bin heute schon genug in der Eisenbahn durchweidangerlittelt worden."

Phlegmatisch drehte sich der Kutscher auf dem Bod um: "Nummer 74 gibt's nicht! Ich such' die Nummer schon seit 'ner halben Stunde!" "D' Altkohl, o Kaiser des Susses!" deklarierete Bohnkraut. "Ganze Stadt scheint zu Ehren des Indianerhäuptlings beduselt! Mensch, mach' die Augen auf! Ede Höhenstraße und Mühlenweg, gar nicht zu verwechseln! Nebenau war mal ein bissiger Hund!" Der Kutscher wurde grob. "Wenn ich sag', Nummer 74 gibt's nicht, dann gibt sie's nicht! 72 gibt's und 76 gibt's, aber 74 is nicht! Und das mit der Befoffenheit nehmen Sie zurück oder Sie können zu Fuß laufen!" Er hatte den Wagen angehalten und die Bügel neben sich gelegt.

"Dein Stolz ehrt dich, alter Knabe," lenkte Eduard gemächlich ein. "Nehme dich also von dem allgemeinen Delirium aus. Zufrieden? — Aber nun setze dich wieder in Trab und expediere mich nach Nummer 74!"

"Gibt's nicht!" beharrte der Droschkencharon. "Da hat wohl früher mal 'n Haus gestanden, jetzt is nur noch 'n Bauplatz da. Wenn Sie sich da dr' auf niederlassen wollen, mir kann's pipe sein!" Jetzt trat Eduard Bohnkraut einen Fuß aus, wie sie nur in dem überaus fruchtbaren Klima Südamerikas gedeihen.

"Drei Stodwerke nicht Du Mißferd einen Bauplatz? Wenn das mein alter Freund Quiddorn hört."

"Der hört schon lang nichts mehr. Der hört seit zwei Jahren nur noch die Engel Halleluja singen, da droben, vor stehen Sol!"

"Was sagst du da? Friedrich Quiddorn ist tot? Woher weißt du denn das?"

"Kannu, wenn die Leute begraben werden, sin se meistentails tot! Ich hab' doch Friedrich Quiddorn gekannt haben!"

Eduard stuzte. Quiddorn tot? Ja, zum Donnerwetter, dann wär' es wohl am besten, schleunigst den Rechtsanwalt aufzusuchen.

"Zum Rechtsanwalt Meier III!" brüllte er. Ihm war plötzlich zweierlei zu Mute geworden.

"Ich kenn' keine nummerierten Rechtsanwälte! Da müssen Sie sich schon 'n bisschen deutlicher ausdrücken!"

"Dann fahr' zum Kuckid!"

"Bin ich nicht verpflichtet. Weiß auch nicht, wo der wohnt. Und nur kriechen Sie mal gefälligst aus meinem Karren raus, der is kein Quartier für Obdachlose! Karren fahr' ich nicht. Verapnen Sie Ihre zwöif Marx fuffzig an leben Sie wohl! Mein Gaul kann Ihr Gebrüll nicht vertragen. Paula hat Nerven!"

Eduard Bohnkraut nahm seine Reisetasche, sprang aus dem Wagen, suchte und kaufte der Höhenstraße zu. —

Der Kutscher hatte recht: das Haus 74 gab es nicht mehr. Es war verschwunden. Spurlos verschwunden.

Nur noch Reste der Kellermauern zeugten, das hier einmal ein Haus gestanden hatte, und allerlei Gerümpel, gemischt mit verrosteten Konservendosen, spotteten des magistratischen Schildes: "Abladen von Schutt ist hier strengstens verboten!"

Eduard stand mit offenem Mund da. Er kniff sich in die rechte Wade, er bozte sich auf die Nase: "Aufgemacht, old fellow! Bist nicht mehr auf dem großen Wasser! ... Die Seekantheit ist vorüber. ... komm' endlich zu dir!"

Aber er mißhandelte seine eheliche dicke Nase vergeblich. Das Bild vor seinen Augen veränderte sich nicht.

Eine unbändige Wut packte ihn.

Wie oft hatte er sich in die Räume zurückgeräumt, darin er seine Kindheit verlebte hatte, wie freudlich hatte er die ererbten Möbel hüten wollen, das alte Besuchszimmer, das Bett, in dem sein Vater gestorben war, das große Bild seiner Mutter, den Tisch, an dem er einst seine Schulaufgaben gemacht oder auch nicht gemacht hatte, an dem er seine ersten Liebesbriefe geschrieben hatte, — und nun waren diese unersetzlichen Stücke verschwunden! Und mit ihnen das ganze Haus.

"Aber, Hölle und Fegefeuer, ein Haus kann doch nicht verschwinden!" tobte er und kratzte die Hände in die Reisetasche, als sei diese an allem Unheil schuld. "Vielleicht daß sie es wegen Baukäuflichkeit absetzen mußten? Hier in Deutschland haben sie ja so verrückte Gesetze! ... Aber das hätte mir doch der verwünschte Paragrafenfuchser Meier III gefälligst mitteilen können. ... Allerdings habe ich ihm seine Briefe nicht beantwortet. ... vielleicht ist ihm der einseitige Briefwechsel zu dumm geworden. ..."

Er riß die Reisetasche auf, frunkte darin herum, warf den Inhalt, alte Wäsche, Kammbürste, Seife, Pantoffel auf die Straße, bis er das gesuchte Bündel Briefe gefunden hatte und die letzte, ihm bekannte Adresse Meiers feststellen konnte: Kolonnade 34/II.

Dann las er häufig die zerstreuten Gegenstände wieder auf, stopfte sie nach ewigem Irrsinn abwärts in die Reisetasche und rannte die Höhenstraße abwärts.

Eine halbe Stunde später hatte er sich nach Kolonnadenstraße 34 durchgefragt und stieg zum zweiten Stod empor.

Agnes Bergmann, Witwe, stand da zu lesen.

Er riß an der Klingel.

Eine alte Dame öffnete vorsichtig. Sie sah zuerst ängstlich durch den Türspalt, zögerte einen Augenblick, entschloß sich aber dann doch die Türe aufzumachen.

"Was wünschen Sie?"

"Hier wohnt doch Rechtsanwalt Meier III?"

"Nein."

"Aber er hat hier gewohnt?"

Frau Bergmann betrauerte den forderbaren Fremden mißtrauisch. Es war doch kein Einbrecher? Man las jetzt so viel in der Zeitung. ...

"Die letzten zehn Jahre hat er nicht hier gewohnt, denn so lange wohnte ich hier."

"Das ist doch hier Hausnummer 34?"

"Ja."

"Zweiter Stod?"

"Ja."

"Und hier hat in den letzten zehn Jahren kein Meier III gewohnt?" schrie Bohnkraut. "Ueberlegen Sie sich, was Sie reden, alte Dame! Es hängt mehr davon ab, als Sie ahnen!"

Die alte Frau wich erschrocken einen Schritt zurück.

"Nein," stammelte sie, "und es hat auch in der ganzen Stadt keinen Rechtsanwalt Meier III gegeben. Mein seliger Mann war Anwaltsrichter, da würde ich es doch wissen. Zwei Rechtsanwälte Meier wohnen in Bredendorf, Julius Meier und Adolf Mayer, aber Meier III, nein, bestimmt nicht!"

Da brach Eduard Bohnkraut in ein gewisses Lachen aus, so daß die Anwaltsrichterwitwe erst die Türe zuplug und die Eichenhandschelle vorstieß; er hieb sich die gefallenen Fingerringe vor die Stirne und schrie, in endlicher Erkenntnis des Sachverhalts:

"Man hat mir mein Haus gestohlen! Die Hunde haben mir mein Haus gestohlen!"

Und er setzte sich gekniet auf eine Treppenstufe, legte die Reisetasche auf seine Knie und begann bitterlich zu weinen.

Am Abend desselben Tages saß in Zimmer 36 des Fremdenheimts Santas ein blonder Herr in bestem Sommeranzug am Schreibtisch und kitzelte eifrig in sein Tagebuch. Auf seinem Schoß hockte ein kleiner Foztertier, weiß mit schwarzen Tupfen, und schaute interessiert zu, was sein Herr Wichtiges zu Papier zu bringen hatte.

Und wenn das Hündchen Geschriebenes hätte entziffern können, so würde es gelesen haben:

"... Der Karl aber, der solchen Krach an der Gebäudungsache schlug, war kein anderer, als der unvermuthet heimgekehrte Eduard Bohnkraut. Nun kann lustig werden! Aber nur immer frisch und gottesfürchtig! Adele mach' ihre Sache angedreht. Adele ist ein Genie! Bredendorf wird noch Augen machen."

(Fortsetzung folgt.)

Strake Hünnergehehen, Wäcken Sie Delegierte in das Ministerium, die darauf hinweisen, daß die Arbeitsämter langsam organisiert werden, wenig Leute von der Arbeitsämter genommen würden usw. Man erklärte den Arbeitslosen, daß von den an der Arbeitsämter registrierten bereits gegen 1000 Mann auf Arbeit wären und verschiedene Reservoirs noch eine größere Anzahl Arbeitsämter anstellen werden. Auf der Arbeitsämter sind die Arbeitslosen derart brutal aufgetrieben, daß die Polizei bestellt werden mußte. Es ist zu bemerken, daß die Arbeiter für die Arbeitsämter sehr sind, die im Herbst bei dem Abbau der Aufträge gut verdient haben und die sich gar nicht in einer bedrängten Lage befinden. Ferner beteiligten sich an den Aufträgen die Arbeiter, die ungenügend Arbeit außerhalb der Stadt annehmen. — In einigen Hiesigen größeren Fabriken wurde den Arbeitern in geschlossenen Räumen aufwiegende kommunistische Literatur in russischer Sprache zugestellt. Diese aus Räterussland importierten Proklamationen setzen die Arbeiter zu Forderungen und Unordnungen auf.

Kleine Chronik

In Inkerburg ist Fabrikbesitzer Heinrich Mendelsohn, eine in der östpreussischen Industrie sehr bekannte Persönlichkeit, einem Schlaganfall erlegen.

Auf der Chaussee zwischen Hohenstein (Westpreußen) und Koblitz ist kürzlich abends ein Auto, als es einem Fuhrwerk ausweichen wollte, gegen einen Baum. Es überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Gutsbesitzer Lubinski und seine Frau sind tot; der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Im Danziger Werder brach im Wohnhaus des Gutsbesitzers Richard Lornier in Trampenan Feuer aus, das wahrscheinlich durch einen Schornsteinbrand hervorgerufen worden war. Der Brand verbreitete sich mit größter Schnelligkeit über das ganze Wohnhaus, so daß nur gelang, einen Teil des Mobiliars zu retten. Das Wohnhaus brannte bis auf die Grundmauern völlig nieder.

Zur Frage der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig hat der Völkerverbundskommissar Dasing entschieden, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung der polnischen Eisenbahnen beschäftigt. Polen hat demnach die Direktion Pommernellen aus Danzig zu verlegen.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einladungen aus dem Gebiet der Provinz nimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die präziseste Verantwortung.

Zur Frage der Mietpreisbildung möchte auch ich etwas sagen, angeregt durch die Eingeladene Artikel in Ihrem geschätzten Blatte.

Ohne Hypothekengelder hätte Memel heute kaum 5000 Einwohner oder der größte Teil derselben müßte in Erb-Unterküchen hausieren. Herr M. fordert 100fache Friedensmiete? Ich muß heutige Rechtsstände beleuchten: Auf dem Hofe eines Hauses lagen vor circa neun Wochen zwei alte, aufgearbeitete Oefen, durch Neu-Erlaub erbedigt. Ein Interessent kaufte die und zahlte für beide 600 M. Fünf Wochen darauf kündigte dem neuen Besitzer der Magistrat seiner Stadt, weil er Hausbesitzer war, eine Hypothek, 12 000 M. Goldwert; sie bleibt, wenn er hat 4 Proz. Zinsen fortan 13 Proz. entrichtet. Kurz entschlossen interiert er: „Ein“ —, aller Eien gegen Höchstgebot veräußert. Und siehe: der Erbe —, neu eingemietet! — 12 000 M. Und damit wurden Magistrat und Spargroschen-Einlagen bedrückt. Ein Baumeister ließ 1914 einem Bauer 10 000 M. à 4 Proz. Der Bauer zahlte nicht 400 M. Jahreszins, sondern lieferte 50 Zentner Hafer an deren Stelle, denn Hafer kostete damals 8 M. Der Geldgeber forderte nun 8 Proz. und siehe: der Bauer trägt diese 10 000 M. Hypothek ab, indem er ihm dafür heute 1 Zentner Hafer bringt. Beanspruchten Hausbesitzer auch 100fache Miete für Häuser, auf „diese“ Weise schuldentfrei geworden?

2. Ist es recht, daß Hypothekengeldgeber heute mit alten Weizen, Roggen, Weizen und Weizenmehl abgefunden werden dürfen, die mit ihren Geldern Wohnung und Handel und Brot geben für 40 000 Einwohner? Ich bin, so denke ich, ein Sozialist, offenbar aber ein Idiot, denn für solche Zustände mangelt mir jedes Begriffsvermögen.

3. Sollen Leute, die 1914 Waren kauften, lediglich an sich denken, heute beim Verkauf derselben anstandslos den Weltmarktpreis erhalten? Hausbesitzer und Hypothekengeldgeber nicht?

4. Sollten Hausbesitzer, äußerlich alles nicht nur berechtigt sein, für ihre eigenen Anzahlungen, von damals, Ansprüche zu stellen? Allerdings mußte jedermann Goldlohn erhalten. Warum müssen die Häuser verfallen? Es fehlt an Material, vorzugsweise an Arbeitskräften. 20 Töpfergehilfen können nicht augenblicklich 20 000 Defen reparieren, auch dann nicht, wenn die Mieter die Reparaturkosten sofort erlegen, denn nicht Geld entwertet sich. Heute läme die Reparatur für die ersten 20 Defen à 4 000 M. In 8 Tagen aber 8000 M., und 14 Tage später 20 000! So steht es mit Material- und Dachdeckerarbeiten auch. Vielleicht müßten solche Gelder sofort in Auslandsgeld wandeln. Aber leider zeigt der Dollar heute, daß er fest, und Material und Lohn trotzdem steigen. Faktisch ist in 80 000 M., nach es gleich sein, ob jemand für seine Goldhypothek, à 3. 60 000 M., nach einem Jahre nur noch 1 Streichholzschachtel als Gegenwert erhält. Mag er, falls er dem, welchem er diese Summe leih, und falls dieser heute sein Brot isst, ruhig auch für diese 60 000 M. Hypothek die 100fache Miete zahlen. Ich finde mich in der heutigen Welt nicht zurecht; denn ich traue auch, wenn in Deutschland ein Mieter für 3 Zimmer nebst Küche monatlich nur 60 M. zahlt = 10 Gramm Wurst, oder einen kleinen Schnaps. Ich ziehe es vor, mich aufzuhängen. Allerdings kostet eine Zuckerschmarrn heute 450 M., hat nur 4 Meter Länge! Um diesen Betrag beiseite zu legen, muß ich also meinem Vorigen 1 Jahr die Miete vorenthalten. Besser, ich besitze die Schnur, als der.

Auch ein Novembersozialist?

Grosser Antiquitäten-, Kunst- und Möbel-Verkauf

täglich von 9—12 Uhr
im Lager der Firma
Otto Grossmann
G. m. b. H.
Lotsenstrasse 7.

Es gelangen zum Verkauf:

1 schw. Sekretär, gr. Trümeau, 1 Wohnzimmer, komplett, 1 Herrenzimmer mit sehr reicher Schatulle mit Lederkaritur, 1 Bibliothekzimmer mit ca. 6 m. Bibliothek, 1 kompl. Schlafzimmer mit Friseur-**Ölgemälde** von Carlo Cignani, Molenaer? tolleste in der Art des Bugandas, franz. Meister um 1650, Duvois Händler und vieles andere, prachtv. Kristallkronen, echter, wunderv. Malachit, selten schöner Kristall, Portieren, Gardinen, viele echte deutsche Teppiche.

Memeler Messenger

Neue Strasse 1-3

Fernruf Nr. 323

Paketfahrt
Eilboten- und
Reklamedienst
Schaufenster- und
Strassenreinigung

Memeler Messenger

Sämtl. Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Franz. Str. 5.
Filiale Memel, Börsenstr. 7.

1 Drossum-Belzack

Bitte zu verkaufen. Offert. unt. 42 an die Exp. d. Bl.

Wir empfehlen

von den neuesten Aufträgen

Gut
450 Mg., erfüllt, der Neuzeit entprechend, eingebaut, leb. u. totes Jnb. überkompl. Pr. 45 000 000.

Gut
380 Morgen, hart an Chaussee u. umweit Bahn gelegen, Geb. mass. und Planen, leb. tot. Inventar überkompl. Pr. 25 000 000 M., Anzahl. 10 000 000 M.

Grundstück
180 Mg., davon 25 Mg. Wiesen, Lohf und Wald vorhanden, Jnb. kompl., Gebäude gut erhalten, Preis 18 000 000.

Grundstück
100 Mg., Ar. Gendefrug, davon 17 Mg. Wiesen, Jnb. überkompl., Preis 7 Mill.

Grundstück
50 Mg., Ar. Rogegen, davon 10 Mg. Wiesen, Jnb. kompl., Preis und Ans. nach Vereinbarung.

Grundstück
45 Mg., davon 20 Mg. Wiesen, Geb. mass., Jnb. überkompl. Pr. 8 Mill. Mühlengrundstück

Grundstück
40 Mg., Geb. gut erhalten, Inventar komplett, Preis 5 Mill.

Grundstück
35 Mg., mit 11 Ackerfeld, Preis 2 Mill.

Grundstück
30 Mg., unv. Gendefrug gelegen, Geb. in gutem baulichen Zustande, Jnb. kompl. Pr. 2 500 000 M.

Grundstück
20 Morg., Pr. 1 700 000.

Grundstück
16 Morg., Pr. 2 Mill.

Grundstück
6 Mg., Geb. mass., Jnb. Planen, lebend. Jnb. 2 Jnb. 1 Stub., 1 Schwein, tot. Jnb. Dreschmaschine u. Jnb. überkompl. Preis 2 Mill.

Haus

zu verkaufen in der Biberstr. Zu ertrag. in der Exped. d. Bl.

Briefmarken
leichte Ausgabe, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 53 an die Exped. dieses Blattes.

Briefmarken
Schiffstempel Nr. 30 zu kaufen gesucht. Angeb. u. 54 an die Exped. d. Bl.

Modellschlitten
zu kaufen gesucht
Börnentstraße 6.

Ein Schautelstuhl
zu kaufen gesucht. Off. u. 10 an die Exped. d. Bl. erb.

Reparaturbedürftige Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unt. 43 a. d. Exped. d. Bl.

Stroh
kauft
A. Schwormer
Friedr.-Wilh.-Str. 2. Hof.

Suche zum 1. Jan. 23 auch evtl. später Dauerstellung als **Geiger**. Frd. Kroutzstein Szameitföhmen Kreis Gendefrug.

Bon sofort wird für ein größeres Gut in Litauen ein tüchtiger, erfahrener **Kuhmeister**

für 80—100 Stück Großvieh gesucht. Desgleichen zum Frühjahr 1923 ein möglichst unterhaltener

2. Beamter oder Vogt. Nur bestempfohlene Leute wollen umgeben beklagte Zeugnisabdrücken nebst Gebaltsforderung einleiten oder mittags von 1—2 Uhr vorprechen bei **Lymants**

Memel, Kohortenstr. 5. Bedingung lit. Sprache.

Jung. Aufwärterin für die Nachmittagsstunden bei gutem Lohn, per sofort gef. **Hill, Fischerstr.**

Memelmärkten
10 Satz Flusbock III
50 Satz 30 Fl. rot
15 " 1/2 M.
15 " 2/2 M.
gegen Höchstgebot abzugeben. Off. u. 47a. d. Exp. d. Bl. erb.

30 Satz Memelmärkten
zum Höchstgebot abzugeben. Off. unt. Nr. 52 an die Exped. d. Bl.

Stärke-Bücher
Wirtschaftswagen
1 Memelmarken
1 Herren-Waletot
zu verkaufen Baderstr. 7.

Mandoline
fast neu, verkauft
Marks, Barbierstr. 10.

1 goldener Schlangen-u. 1 gold. Sieckring
preiswert zu verl. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

Eine fast neue Badeeinrichtung
Kohlen- und Holzheizung, zu verkaufen
Marzistr. 6. im Laden.

Handschlitten
sind Laterna magica verkauft. Breite Str. 29, Lad.

Nähmaschine
zu verkaufen. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

Reiberschrank, Kommode, Stühle zu verkaufen. Zu ertr. in d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Satz sehr gute Betten, preiswert, und ander. m. Szabries, Junferstr. 6.

Zu verkaufen
Anzug, Paletot, Schuhe, lange Stiefel, Socken, Frauenstrümpfe und Schuhe, Grammophon u. Platten, Pelzeug usw. zu haben bei
Gallinat,
Baderstr. 8.

Weihnachts-geschenk
Englisches Würfelspiel, 2 Monate alt, reinrassig, zu verkaufen Veitstr. 35.

4000 Käse
zu haben
Köhler, Sieckstr. 22.

Sauerkohl
zu haben
Köhler, Sieckstr.

Weihnachts-Wunsch
Zel. 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines älteren netten Herrn zwecks späterer Heirat. Dis freion angelehnt. Offerten unter Nr. 46 an die Exp. d. Bl.

Bessere Damen und Herren mit großem Vermögen u. Grundstücken wünschen baldigst **Reigungs-Heirat**
Auskunft erteilt
Frau Balassus, Memel, Swiane 1.
Strengste Verschwiegenh.

Bahle 50% Aufschlag
für neu erdichtene kompl. Säge. Angebote mit Stückzahl unter 38 an die Exped. d. Bl.

Sitz 2 1/2 M. violett Esträger. II
zahle ich 30 M. pr. Stk. Raufe auch alle anderen nicht mehr am Schalter erhältlichen

Prima amerikanisches Weizenmehl

Marke Gerhulean
Best Patent Straight First Clear
und erstklassiges, hiefiges **Weizenmehl 00**

sämtliche Sorten garantiert reine und backfähige Mehle. Offiziert zum Weihnachtsfest zu wesentlich herabgesetzten Preisen

M. W. Wald, Dampfmahlmühle
Tel. 24, 324.

Guten pilanten Vollfettkäse
empfiehlt **Artur Wiesenberg**, Holzstr. 12, Tel. 216.

Schlitten in großer Auswahl
mit und ohne Polsterung empfiehlt
M. Lemke, Wagenfabrik.

2 neuilberne Glodenpiele
mit blauweißen Niphaarschweifen (neu). 1 schöne Vernickelplatte (als Geschenk passend) zu verkaufen
Schwanenstraße 30.
Dasselbst ein Damen-Reisefittel (Schwemmeldecke).

Etwa 7 cbm Bretter
sofort veräußlich. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Glyzoran Schuh-Creme
Auf blanke Stiefel kommt es an. Das merk' sich jeder Lebemann! Chem. Fabrik „Glyzoran“, G. m. b. H., Berlin NO. 18. Hersteller: Vertreter für das Memelgebiet: **Albert Baltruschat, Memel, Friedr. Wilhelm-Str. 41, Fernruf 229.**

Reiberschrank und Sturgorgerobe
zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 39 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bin beauftragt 10 000 000 Mark
in ferissem kurzfristigen Geschäft zu plasieren. Offerten unter Nr. 36 an die Expedition dieses Blattes.

W. Walleit & Co. Güteragentur Hendefrug
Ziffertstr. Tel. 139.



Lokomobilen Motore

stationär und fahrbar
Dampf- und Motor-Dreschmaschinen, Strohpressen Glockengöpel, Stiften-dreschmaschinen, Rübenschnneider, Schrotmühlen
für Göpel und Kraftbetrieb aus neu eingetroffenen Sendungen sofort lieferbar

Reparaturen

an allen landwirtschaftlichen und Industrie-Maschinen werden prompt und sachgemäß ausgeführt

MEMAG

Memeler Maschinenfabrik, C.-G.
MEMEL
Steinortstrasse 10/11 Fernruf: 878, 879, 889, 840

Ankenbeamten

Handlungsgehilfe
21 Jahre alt, 6 1/2 Jahre in einem Kolonial-Material-, Eisenwaren- und Schlangengeschäft tätig, wünscht um seine Kenntnisse zu erweitern, vom 1. 2. 1923 Stellung mit freier Station. Offert. unt. 35 an die Exp. d. Bl.

Expediten (in)

per 1. Januar 1923.
Offerten unter Nr. 30 an die Exped. d. Bl.
Ehrl. d. k. k. k. k.

Freischweizer

von sofort gesucht
Gutsverwaltung Janischken.

Junger Eisenhändler

sucht Stellung als Lagerist oder Expedient in Großhandlung oder Exportgeschäft. Off. u. 41 an die Expedition dieses Blattes.

Dame

wird für den Schalterdienst gebraucht.
F. W. Siebert Memeler Dampfboot u. G.

Erfahrene Buchhalterin

zur älteren, tüchtigen Handels, per 1. 1. 23 gesucht.
Haupthandlungsgesellschaft
Ostpreussischer landw. Genossenschaft m. b. H.
Zweigstelle Memel.

perfekte Stenotypistin.

Attiennefisch, i. Landwirtschaft u. Industrie
Berufstätige, gegenüber der Gasanstalt.

Tüchtig, sauberes Mädchen

sucht Stellung als Lagerist oder Expedient in der Exped. dieses Blattes.